278. Mittwoch den 26. November 1856. 278.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 25. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Rittergutsbesitzer, Gerichtsassessor Robert Eduard von Hagemeister auf Hohen-Barnekow zum Landrath des Kreises Franzburg, im Regierungsbezirk Stralsund; und den seitherigen Landrathsamtsverweser, Rittergutsbesitzer Julius Christof Wilhelm von Platen auf Reischwitz zum Landrathe des Kreises Rügen, im Regierungsbezirk Stralsund, zu ernennen; auch dem kommandirenden General des 4. Armeekorps, General der Infanterie Fürsten Radziwill, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Alexander-Newsky-Ordens, und dem Sekonde-Lieutenant Prinzen Radziwill im Garde-Artillerie-Regiment zur Anlegung des ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der Rechtsanwalt und Notar Harbarth zu D. Crone ist in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt, unter Verleihung des Notariats für das Departement des K. ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, an das Kreisgericht zu Braunsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wormditt, versetzt; und der Landgerichtsreferendarius Johann Baptist Maas zu Koblenz auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des K. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Die Berufung des Lehrers an der Realschule zu Potsdam, Albert Lehnerdt, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Guben ist genehmigt worden.

Angekommen: Se. Durchl. der Prinz Wilhelm zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, von Danzig; Se. Durchl. der Prinz Hugo zu Schwarzburg-Sondershausen, von Sondershausen.

Abgereist: Der Fürst von Pleß, nach Fürstenstein.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, 23. November. Der letzte Bankbericht weist eine Abnahme des Notenumlaufs von 309,950 Pfd. Sterl., eine Zunahme des Metallvorraths von 154,015 Pfd. Sterl. nach.

(Eingeg. 24. November, 7 Uhr Abends.)

Frankfurt a. M., Montag, 24. November. Das heutige „Frankfurter Journal“ enthält aus Bern, daß der Bundesrath die bedingungslose vorgängige Freilassung der Neuenburger Gefangenen einstimmig verweigert habe. Derselbe hat seine Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen erklärt, und ausgesprochen, daß er die freundnachbarlichen Rücksichten und die Eröffnungen des Bundestages würdige. Der Justiz werde freier Lauf gelassen. Die Rüstungen dauern fort.

Paris, Montag, 24. November. Die „Patrie“ theilt jetzt mit, daß nach Abgang der neapolitanischen Gesandtschaft aus Paris die preußische Gesandtschaft die Paßangelegenheiten und die Vertretung der Interessen neapolitanischer Unterthanen übernehmen werde. — Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der neue türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Aali Pascha, seine Dimission eingereicht habe. — Petit ist zum General-Inspektor für Buchdruck und Buchhandel, und der Unterpräfekt Salles zum Chef der Abtheilung für die Presse ernannt worden.

(Eingeg. 25. November, 9 Uhr Vormittags.)

Genua, 19. November. Die Königin Christine ist, von Marseille kommend, hier eingetroffen, und hat sogleich ihre Reise nach Rom fortgesetzt. Die russische Fregatte „Orloff“ ist, mit der Großfürstin Helene an Bord, nach Nizza abgereist.

Neapel, 12. November. Die beiden hier erschienenen westmächtlichen Fregatten haben den Hafen wieder verlassen.

Palermo, 10. November. Im Hafen ankern derzeit der englische Dampfer „Centaur“ und die englische Yacht „Osprey“.

Rhodus, 12. November. Der Blitz schlug in den hiesigen Pulverthurm; 3000 Ctr. Pulver explodirten, wodurch ein großer Theil der Stadt arg beschädigt wurde (s. gestr. Ztg. Konstantinopel).

Konstantinopel, 14. November. In Pera sind 700 Häuser abgebrannt, wodurch 1000 Familien obdachlos wurden. (O. C.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 24. Nov. [Vom Hofe; eine Festgabe; Eröffnung des allg. Landtags ꝛc.] Se. Maj. der König nahm heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen und arbeitete längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten. Morgen will der König, wie es heißt, den Gesandten Grafen von Hatzfeldt empfangen, der heute Abend 10 Uhr bestimmt aus Paris erwartet wird. Der Graf ist dem Vernehmen nach zur Empfangnahme von Instruktionen nach Berlin berufen worden. — Ihre Maj. die Königin hat am Namensfeste von ihrem erlauchten Gemahl sechs kostbare in Brillanten gefaßte Topase erhalten. — Das Offizierkorps der gesammten Armee wird dem Prinzen von Preußen am 1. Januar, dem Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums, einen eisernen mit Silber ausgelegten Schild überreichen; in demselben befinden sich alle denkwürdigen Tage aus dem Leben des Jubilars. Alle unsere patriotischen Vereine wollen diesen Tag festlich begehen. — Gestern früh führte uns der Kölner Kourierzug den neuen spanischen Gesandten für Petersburg, Herzog v. Ossuna, zu; in seiner Begleitung befand sich das ganze übrige Gesandtschaftspersonal. Die Reiseequipagen passirten bereits am Sonnabend Berlin. Der Herzog will, sobald er hier am Hofe empfangen worden ist, seine Reise fortsetzen, um in kürzester Zeit in Petersburg zu sein, wo er erwartet wird. Die Differenzen, die seither zwischen Madrid und Petersburg bestanden, sind mithin jetzt wieder völlig ausgeglichen.

Die Eröffnung beider Häuser des Landtags erfolgt, soweit bis jetzt bestimmt, am nächsten Sonnabend ein Uhr Mittags. Einige Mitglieder sind bereits hier, und werden die meisten in den nächsten Tagen erwartet. Man will hier wissen, daß auch Reichensperger-Köln geneigt gewesen ist, dem Beispiele seines Bruders zu folgen und sein Mandat niederzulegen; doch soll ihn die Fraktion der Katholiken von diesem Schritte zurückgehalten haben. — Heute wurde vor dem Schwurgericht gegen den Dr. Falkenthal verhandelt, der bekanntlich unter der Anklage des wissentlichen Meineides steht, den er früher in der Untersuchungssache gegen den ehemaligen Gefangenenaufseher Bruns geleistet haben soll, indem er die Aussage beschwor, den Befreier Kinkels aus dem Zuchthause zu Spandau, Karl Schurz, nie gekannt zu haben, wiewohl ihm nachgewiesen wurde, daß er ihn in Moabit beherbergt und in seiner Gesellschaft auch öffentliche Lokale besucht habe. Der damalige Student Schurz führte aber einen falschen Namen in Moabit und Spandau. Man ist auf den Ausgang dieser schon mehrmals verschobenen Verhandlung sehr gespannt.

▽ Berlin, 24. Novbr. [Politische Schwankungen; Frankreich und England; der östreich. Reichsrath; Leo Perowsky; Konsulate; Marine.] Noch bis diesen Augenblick fehlt es selbst dem aufmerksamsten Begleiter der Ereignisse gänzlich an festen Anlehnungspunkten zur richtigen Beurtheilung der Politik des Tages und der neusten Verhältnisse der großen Staaten Europa's unter einander. Es laufen täglich hier Nachrichten ein, welche die Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen den Großmächten und zugleich die nahe gütliche Entscheidung aller schwebenden Fragen verkünden, aber wenige Stunden später schlägt man wieder Lärm über neue Verzögerungen in der Erfüllung der Friedensbedingungen, und neben den Sonnenstrahlen des Friedens tauchen auch immer wieder warnende Piloten auf, die das Aufsteigen naher Stürme am politischen Horizont verkünden. Unterdessen währt der offene Krieg zwischen den englischen und den französischen Blättern ununterbrochen fort. Am Deutlichsten und daher auch am Empfindlichsten für England sprach sich auf eine sehr prägnante Weise die „Assemblée nationale“ aus, wenn sie sagte, „wir wollen die Bundesgenossen Englands sein, aber nicht die Werkzeuge seiner Sonderinteressen.“ Noch weiter in der Aufrichtigkeit geht ein Toulouser Blatt, welches erklärt: „England ist von jeher nicht der Freund, sondern der Feind Frankreichs gewesen, aber seitdem es die Weltherrschaft auf dem Meere gewonnen, ist es zur Zuchtruthe für alle Welttheile geworden. Nicht in der offenen Feldschlacht liegt sein Uebergewicht; nein, es wird als Gegner nur gefährlich durch den Raub der Kolonien, die Zerstörung des Handels und die Abschließung des Weltverkehrs, und dennoch wird sich Frankreich nie unter das Supremat Englands beugen. Aber unsere Regierung ist in diesem Augenblick auch nicht in dem Zustande einer ganz freien Bewegung nach Außen, denn die Gelüste nach einer demokratisch-sozialen Republik schlafen nicht, sie tauchen immer von Neuem auf, je mehr sie Nahrung in den ungewissen Zuständen der Verhältnisse zwischen Frankeich und England finden.“ — In unseren diplomatischen Kreisen hielt man es gestern für gewiß, daß der östreichische Reichsrath, seit der Aufhebung der Verfassungsurkunde vom 4. März 1849 die erste berathende Behörde im Kaiserthum, in Beziehung auf seine Zusammensetzung verschiedene Veränderungen erfahren werde. Der bereits anderweit erwähnten Ernennung des ältesten der Reichsräthe, des Geheimenrath Norbert v. Purkhart, eines 80jährigen rüstigen Greises, ist sehr bald die Wiederbesetzung der durch den Tod des Frhrn. Karl v. Kübeck erledigten wichtigen Stellung eines Präsidenten in der Person des Erzherzogs Sigismund gefolgt. Dieser Prinz, geb. am 7. Januar 1826, ist General der aktiven Armee; allein ernste staatswissenschaftliche Studien, reiche Geschäftskenntniß, verbunden mit großer Thätigkeit, eignen ihn auch ganz besonders für eine so hohe Stellung, in welcher er großen Einfluß auf den Gang der Centraladministration des Kaiserreiches zu üben Gelegenheit hat. — In den Kreisen der vornehmen Russen sah man vor einigen Tagen große Briefbogen mit schwarzen Rändern; es war die Notifikation von dem Tode des früheren Ministers des Innern, später der kaiserl. Apanagen, Leo Grafen Perowsky. Der Verstorbene war ein jüngerer Bruder des durch die verunglückte Expedition nach Khiwa im Winter 1839 bekannt gewordenen, jetzigen Generalgouverneurs von Orenburg und Samara, Grafen Perowsky. Kaiser Nikolaus hatte beide Brüder 1849 in den Grafenstand erhoben, und von Jugend auf stand er in den vertrautesten Verhältnissen mit Beiden. Der älteste war sein Milchbruder, und beide die Gefährten seiner Jugend, beide wurden viel verwendete und stets des Vertraueus würdig befundene Staatsmänner. Der Verstorbene war ein Mann, der mit großer Thatkraft die innere Polizei geregelt hat, und in Folge seiner anerkannten Redlichkeit und Uneigennützigkeit die minder aufreibende Stellung eines Ministers der Apanagen erhalten hatte. — Wichtig erscheint uns die Restauration und Vermehrung der Konsulate in Spanien, welche in Folge der Berichte und Vorschläge des Generalkonsuls für die pyrenäische Halbinsel, Geh. Ober-Reg. Rath (früher Polizeipräsident von Berlin) Menu v. Minutoli, gemacht worden sind. — Zu den Notizen über die Verwaltung und Kommandoeinrichtungen unserer Flotte gehören noch folgende Angaben. Das Offizierkorps der Marine besteht in diesem Augenblick aus einem Admiral mit dem Range des kommandirenden Generals eines Armeekorps, einem Kontreadmiral mit dem Range eines Generalmajors, drei Kapitänen zur See mit dem Range eines Obristen, vier Korvettenkapitänen mit dem Range eines Majors, 14 Lieutenants zur See mit dem Range eines Hauptmanns, 22 Lieutenants mit dem Range von Premierlieutenants, und 15 Fähnrichen mit Lieutenantsrang. Dazu kommen noch 14 Hülfsoffiziere und das Offizierkorps des Seebataillons, das aus vier Majoren, acht Hauptleuten, vier Premierlieutenants und neun Sekondelieutenants besteht. Der größte Theil dieser Offiziere leistet unmittelbar beim Bataillon Dienste, ein anderer ist zu anderen Funktionen kommandirt und wird à la suite des Bataillons geführt. Sehr ansehnlich ist die Zahl der Beamten, unter denen sich drei Geheimräthe der dritten Klasse, ein Intendant, vier Direktoren, zwei Assessoren, zwei Prediger, zwei Auditeure, sechs Marineärzte und vier Zahlmeister befinden.

— [Die Verhandlungen der kirchlichen Konferenz] über die liturgischen Bedürfnisse der Landeskirche haben, wie dies der innere Zusammenhang mit sich bringen mußte, zugleich auch die Unions- und Bekenntnißfrage in ihren Kreis gezogen. Dazu hätte schon der Vortrag des Referenten, Generalsuperintendenten Dr. Möller, den äußerlichen Anlaß geboten, indem er aus den beiden Vordersätzen: „Sowohl homiletische als liturgische Bestimmungen müssen zur Basis eine sichere Unterlage haben; eine solche ist durch das Wort Gottes in der Schrift und durch die Bekenntnißbücher, imgleichen durch die kirchliche Gewohnheit der Gemeinde gegeben“, die Frage abgeleitet hatte: „ob in gleicher Weise die lutherischen und die reformirten und die Konsensusgemeinden bei Einführung und Beurtheilung einer kirchlichen Liturgie nach ihrem Bekenntnißstande Berücksichtigung zu fordern berechtigt seien.“ Es bot sich aber auch eine zwiefache besondere Veranlassung in zwei Anträgen dar, von denen der eine dahin ging: „es als ein Bedürfniß anzuerkennen, daß dem lutherischen und reformirten Bekenntnisse auch in der Gottesdienstordnung sein voller Ausdruck gewährt werde, und daß deshalb an Se. Maj. den König die unterthänigste Bitte gerichtet werde, a) für die geschichtlich lutherischen und reformirten evangelischen Gemeinden (möchten sie der Union beigetreten sein oder nicht) Allergnädigst zu gestatten, bei Spendung der Sakramente diejenigen Formeln zu gebrauchen, welche in der lutherischen und reformirten Kirche hergebracht und in den betreffenden Gemeinden bis zur Einführung der Agende kirchenordnungsmäßig gebraucht seien, auch hierzu die besondere Einwilligung der Gemeinden nicht zu erfordern; auch b) Allergnädigst zu gestatten, daß durch die Kirchenbehörden dahin gewirkt werden möge, daß in diesen Gemeinden, so weit sie sich nicht auf den Konsensus beider Bekenntnisse gegründet hätten, jene ihrem geschichtlichen Bekenntnißstande entsprechenden Formeln allmälig und ohne Nöthigung der Gemeinden wieder zur regelmäßigen Ordnung würden;“ der andere darauf gerichtet war: „daß der in einem ursprünglich lutherischen Landestheile geborne Christ evangelischer Konfession nicht genöthigt werde, während der Leistung seiner Militärpflicht das heilige Abendmahl mit einer seinem kirchlichen Bekenntnisse fremden Spendeformel zu empfangen.“ Da beide Anträge von der als feststehend anzunehmenden Voraussetzung, daß die revidirte Agende von 1829 die Grundlage aller auf Fortbildung der Liturgie gerichteten Vorschläge sein müsse, nach Ansicht des Vorsitzenden wesentlich abwichen, so stellte derselbe diese Anträge zunächst zur Diskussion, jedoch mit Ausnahme des die Gemeinden betreffenden Passus in dem ersteren, welcher einer besonderen Erörterung vorbehalten wurde.

Es ist leicht erklärlich, daß über die hierauf eröffneten Debatten ein spezieller Bericht hier nicht gegeben werden kann. Von der großen Anzahl von Rednern (25), welche sich daran betheiligten, gingen nicht wenige auf ihre eigene Entwickelung umständlich ein, um daran ihr Verhältniß zu Union und Bekenntniß darzulegen und ihre Auffassung zu begründen, und in Vorträgen verschiedenster Färbung folgten sich das Für und Wider in einem die Aufmerksamkeit der Versammlung in hohem Maaße spannenden Wechsel. Dafür einen Ausdruck zu gewinnen, ist in dem Raum weniger Zeilen nicht möglich. Wir müssen uns also, indem wir auf die Protokolle verweisen, deren Veröffentlichung, dem Vernehmen nach, vorbereitet wird, mit der Bemerkung begnügen, daß diese für die Zukunft der Landeskirche bedeutsame Frage noch niemals mit so viel Gründlichkeit und Wärme und mit so viel Würde und gegenseitiger Achtung erörtert worden ist. Von der einen Seite wurde in der Um- und Rückkehr zu den geschichtlichen Ordnungen (und zwar der allgemeinen, nicht blos auf einer Konzession zu Gunsten der Einzelgemeinden beruhenden) die Bürgschaft des Rechts und des Friedens, und in der Pflege des Bekenntnisses die Bedingung der gedeihlichen Entwickelung der in die Kirche gelegten Thätigkeiten gefunden. Insbesondere richteten sich die Stimmen von dieser Seite gegen die agendarische Spendeformel, in der sie eine Abschwächung des lutherischen Bekenntnisses und eine die Gewissen verwirrende Unklarheit fanden, und welche sie daher durch eine lutherische Formel, als das rechte Kennzeichen der Kirche, ersetzt sehen wollten. Hinwiederum traten Andere für die Union in die Schranken, indem sie theils den von der Gegenseite aufgestellten Begriff des Geschichtlichen bekämpften, theils das über den Kirchen-Ordnungen stehende Recht evangelischer Union nachzuweisen suchen, theils die Stimmungen und Zustände innerhalb der Gemeinden und die Verschiedenheit unter den Geistlichen darlegten, deren Glauben so oft aus Gottes Wort unmittelbar hergekommen sei, so daß sie alles Göttliche und Wahre in den Bekenntnissen annähmen und sich daran gebunden fühlten, ohne doch auf die Frage: „Bist du lutherisch oder reformirt“ eine Antwort zu haben. In Betreff der Spendeformel insbesondere führten sie aus, daß dieselbe nur in Folge der jetzt in der Kirche fluthenden Bewegungen und mit Unrecht zum Mittelpunkte des Streites gemacht worden sei, da sie an sich nichts Unlutherisches enthalte, und mithin ein Lutheraner durch sie sein Bekenntniß nicht verleugne. Daneben kam, obschon sie auf eine spätere Diskussion verwiesen worden, doch auch schon die Frage wegen des Rechts der Gemeinden wiederholt zur Sprache, und während man einerseits das Recht der Konfession an den Gemeinden zur Geltung bringen zu können meinte, ohne dieselben zu befragen, wurde andererseits schon jetzt die Mitwirkung der Gemeinden für nothwendig erklärt, wobei zugleich die Frage, wieweit das Recht der Konfession gegen die Gemeinden reiche, und ob nicht vielmehr nur ein Recht der Gemeinde auf die Konfession anerkannt werden müsse, erörtert wurde.

Wir müssen uns bescheiden, von dem reichen Inhalte der Diskussion nur den kleinsten Theil in schwachen Umrissen angedeutet zu haben, und berichten

nur noch, indem wir nochmals auf das Protokoll selbst verweisen, daß der erste Antrag in seinen drei Abtheilungen, sowohl in seiner ursprünglichen Fassung wie in einer von anderer Seite vorgeschlagenen Modifikation (daß unter Schonung des Bestehenden, wo es in Frieden und mit Segen geübt wird, in der Liturgie der Verschiedenheit des Bekenntnisses der unter Einem Regiment vereinigten Kirchen ihr volles Recht zu Theil werde), abgelehnt und dafür ein Antrag angenommen wurde, welcher in Uebereinstimmung mit dem der Denkschrift des evangelischen Ober-Kirchenraths zum Grunde liegenden Gedanken dahin ging: unter Festhaltung des Grundsatzes, daß die Agende von 1829 Anknüpfungspunkt für die weitere Behandlung der liturgischen Frage ist, den Wunsch auszusprechen, es möge den prinzipiellen wie konfessionellen agendarischen Bedürfnissen durch einen diese berücksichtigenden Anhang Rechnung getragen werden. — Desgleichen eignete sich die Versammlung in ihrer Mehrheit einen weiteren Antrag an, welcher dahin lautete: es dürfe der geschichtliche Bekenntnißstand einer Gemeinde jetzt nicht mehr ohne Weiteres bis zu der Konsequenz geltend gemacht werden, daß, wo seit Einführung der Agende die Spendeformel derselben zur kirchlichen Gewohnheit geworden, die Aenderung dieses Bestandes von Amtswegen angestrebt werde. Schließlich fügen wir hinzu, daß der die Abendmahlsfeier in Militairgemeinden betreffende Antrag zur Abstimmung nicht gekommen ist, weil er, nachdem über ihn Rede und Gegenrede stattgefunden hatte, von seinem Urheber zurückgezogen worden war, so wie, daß eine von einigen Mitgliedern beantragte Erklärung, es bestehe in der preußischen Landeskirche eine bekenntnißlose Union nicht zu Recht, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, welche eine soche Erklärung für zu unbestimmt und daher Mißdeutungen ausgesetzt erachtete, ohne weitere Abstimmung von der Versammlung zu der ihrigen gemacht wurde. (P. C.)

— [Schluß der Berathung des Handelsgesetzbuches.] Die Konferenzen zur Berathung eines neuen Handelsgesetzbuches sind am 22. geschlossen worden. Der Herr Justizminister dankte den Mitgliedern in einer längeren Rede für ihre hingebende Thätigkeit und bemerkte zugleich, daß die Regierung ihnen für die Dauer ihres Hierseins 3 Thlr. Diäten pro Tag und die Reisekosten auszahlen lassen würde. (B. B. Z.)

— [Abgeordnetenwahlen.] Im zweiten Kösliner Wahlbezirk sind am 21. November an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Kleist auf Wendisch Tychow, und des Rittergutsbesitzers von Rhaden auf Funkenhagen, welcher letztere das Mandat als Abgeordneter niedergelegt hatte, der Landrath von Hellermann in Köslin und der Rittergutsbesitzer Graf von Blumenthal auf Jannewitz zu Abgeordneten gewählt worden.

Memel, 22. Nov. [Der Nordweststurm] am vergangenen Montage hat fast überall in der Stadt und auf dem Lande Schaden angerichtet. Nicht allein, daß derselbe Dachziegel von den Häusern gerissen, Bäume zerbrochen, Zäune, Ställe und Mauerwerk umgeworfen, in dem Gute Groß-Tauerlanken sogar den Viehstall zertrümmert, durch dessen Sturz vieles Rindvieh erschlagen worden ist: sondern er riß auch mehrere Schiffe auf dem Haffe von den Ankerketten los, beschädigte andere ganz erheblich, senkte Boote in den Grund und trieb die häuserhohen Wellen dergestalt in den Winterhafen, daß die Erdwälle daselbst theils eingerissen, theils angeschwemmt sind. Aus den Holzgärten am Haffe trieben Balken und Spieren in Menge umher, welche die Wellen zum Theil in den Winterhafen trugen.

Oestreich. Wien, 22. Novbr. [Italienische Amnestie.] Die schon jetzt in großer Zahl erlassenen Amnestirungen werden bei der kaiserlichen Anwesenheit durch einen großen, weit umfassenden Akt der Gnade vermehrt und abgeschlossen werden. Man versichert gleichzeitig, daß mit der Gewährung des erbetenen Ruhestandes an den Grafen Radetzky eine durchgreifende Aenderung in der Organisation des lombardisch-venetianischen Königreichs eintreten werde. Es ist bereits hier und in Mailand in Erwägung gekommen, der Civilverwaltung eine größere Selbständigkeit neben dem Militärdepartement einzuräumen, das bisher fast allein das Königreich administrirt und die Civilverwaltung gewissermaßen wie eins seiner Zweigdepartements in sich aufgenommen hat. (BHZ.)

— [Die Lage Spaniens; Unterhandlungen mit Rom.] Von unserem Gesandten in Madrid, Herrn v. Crivelli, sind Depeschen angekommen, welche nichts von einer angeblichen Annäherung des Grafen Montemolin und seiner Familie, oder gar von einem Familienakt erwähnen, welcher nach den Versicherungen einiger Blätter vorbereitet werden sollte. Auch erwähnen dieselben mit keiner Silbe eines in den Geburtswehen begriffenen spanisch-russischen Bündnisses, das nach den Behauptungen einiger superklugen Korrespondenten schon fix und fertig sein sollte. Dagegen schildern die Depeschen die politische Lage Spaniens nichtsweniger als günstig und beruhigend, und sprechen sich entschieden mißbilligend über die rücksichtslose Art und Weise aus, mit der das gegenwärtige Kabinet in Wiederherstellung der früheren Zustände vorschreitet, die gerade den hauptsächlichsten Veranlassungsgrund zu den bekannten Vorgängen vor zwei Jahren bildeten. Herr von Crivelli hat im Verein mit dem engl. Gesandten Lord Howden seinen mäßigenden Einfluß mit allem Eifer geltend zu machen gesucht, jedoch wie mit Bedauern hinzugefügt wird, bis jetzt vergebens. — Die Besprechungen, welche schon seit der Hieherkunft des päpstlichen Nuntius Erzbischof von Tarsus, Monsignore de Luca, zwischen diesem und dem Kardinal-Erzbischof Ritter v. Rauscher begonnen haben, dauern noch fort, ohne bis jetzt zu einem befriedigenden Abschluß gediehen zu sein. Es ist bekannt, daß diese Besprechungen die Ausgleichung von Differenzen bezwecken, welche zwischen unserem Kabinet und dem päpstlichen Stuhle noch unausgeglichen bestehen, und sich auf die Ausführung des Konkordats und der in der bischöflichen Konferenz erörterten Gegenstände beziehen. Die bisherigen in Rom von unserem dortigen Gesandten, Grafen Colloredo, geführten Verhandlungen haben ein befriedigendes Resultat nicht herbeizuführen vermocht und hoffte man diesseits, durch den Erzbischof v. Rauscher als Bevollmächtigten der Regierung, eine schnellere und glücklichere Lösung herbeiführen zu können. Zu diesem Ende war es die Absicht, daß Herr v. Rauscher sich persönlich nach Rom begeben sollte. Mit dem Eintreffen des Hrn. de Luca hoffte man auf kürzerem Wege, und umsomehr das gewünschte Ziel zu erreichen, als man wußte, daß derselbe mit umfassenden Instruktionen in dieser Angelegenheit versehen war. Der Geist derselben ergab sich indessen schon damals, als der päpstliche Nuntius bei Ueberreichung seiner Kreditive ein eigenhändiges Schreiben Sr. Heiligkeit zugleich mit überreichte, in welchem die bestimmte Hoffnung ausgedrückt war, daß mit derselben Rücksicht auf die Rechte und Privilegien der Kirche alle übrigen Punkte des Konkordats erfüllt werden würden, mit der die neue Ehegesetzgebung sich als eine solche rücksichtsvolle Ausführung darstelle. Seitdem hat Herr de Luca in den Verhandlungen mit dem Kardinal Erzbischof von Rauscher den Standpunkt des starrsten Papalsystems festgehalten und, obschon in der einschmeichelndsten Form, jede Konzession von der Hand gewiesen, welche die Regierung fordern zu müssen glaubt, um ihr jus majestaticum circa sacra nicht völlig aus der Hand zu geben. (B. B. Z.)

Bayern. — p München, 23. Novbr. [Die Befreiungshalle.] Bekanntlich sind einige der in der Walhalla bei Regensburg eingetragenen Namen in unrichtiger Schreibart wiedergegeben worden, und um für die von König Ludwig gegründete und nunmehr beinahe vollendete Befreiungshalle denselben Fehler zu vermeiden, hat sich die hiesige Regierung an sämmtliche betreffende deutsche Regierungen mit der Bitte um genauen Nachweis der richtigen Schreibart des Namens der dort aufzuführenden Helden und Staatsmänner des deutschen Befreiungskrieges gewendet. Preußischerseits sollen, wie man hört, Blücher, Scharnhorst, York, Bülow, Tauentzien, Kleist, Stein und Hardenberg und, einem freilich noch unverbürgtem Gerüchte zufolge, auch der Dichter Theodor Körner der Ehre theilhaft werden, dort mit verherrlicht zu werden.

Württemberg. Stuttgart, 21. Novbr. [Das Konkordat.] Wie verlautet, ist der Vertrag, welcher die Verhältnisse der katholischen Kirche in Württemberg regeln soll und vom Frhrn. v. Ow und Stadtpfarrer Dannecker von hier in letzter Zeit in Rom unterhandelt worden ist, bereits hier angekommen. Herr v. Ow hat inzwischen einen Ausflug nach Neapel gemacht.

Frankfurt, 22. Nov. [Die Besetzung der Donaufürstenthümer.] Bekanntlich hat sich die Bundesversammlung vielfach mit der, wie östreichische Federn die Sache damals vorstellten, im deutschen Interesse erfolgten Besetzung der Donaufürstenthümer zu beschäftigen gehabt; aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Frage nächstens wieder in der Eschenheimer Gasse zur Sprache kommen. Da es sich nämlich immer mehr herausstellt, daß die östreichische Okkupation diejenige Angelegenheit ist, welche Europa zunächst hauptsächlich beschäftigen wird, und daß es nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, daß sich aus ihr ernsthafte Konflikte entwickeln, so zeigt sich bei einzelnen deutschen Regierungen die Besorgniß, daß Deutschland in diese Verwickelungen nothgedrungen mit hineingezogen werden müßte, falls Oestreich in die Lage käme, seine Position an der Donau nachdrücklich vertheidigen zu müssen. Man beabsichtigt deshalb, die Sache beim deutschen Bunde zur Sprache zu bringen, um auf diese Art das Wiener Kabinet über die herrschende Ansicht aufzuklären. Von Seiten der östreichischen Diplomatie werden vielfache Schritte gethan, um solches Vorgehen zu hintertreiben. (B. B. Z.)

— [In der Bundestagssitzung] vom 20. d. ließen die höchsten Regierungen von Oestreich, Preußen, Bayern und Baden der Versammlung mittheilen, daß sie, im Vollzuge des bezüglich der Neuenburger Angelegenheit am 6. d. gefaßten Beschlusses, ihre bei der schweizer Eidgenossenschaft beglaubigten diplomatischen Agenten zu dessen Ausführung entsprechend instruirt haben. — Es kam sodann ein die Besatzungsverhältnisse der Bundesfestung Luxemburg betreffender Vertrag zur Vorlage und wurde derselbe dem Ausschusse für Militärangelegenheiten zur Berichterstattung überwiesen. Einige Gesandte überreichten noch Erklärungen über den Stand des Bundesheeres und eine für die Bundesbibliothek bestimmte Druckschrift; eine hohe Regierung ließ aber in Bezug auf den am 14. Februar d. J. desfalls gefaßten Beschluß anzeigen, daß sie eine Vereinbarung gemeinsamer Maaßregeln zum Schutze telegraphischer Nachrichten gegen Nachdruck nicht als sachgemäß erachten könne. — Auf Präsidialvortrag wurde beschlossen, dem vormals bei der Marineabtheilung als Sekretär verwendeten Ebeling provisorisch die Stelle eines Rechnungsrevisors zu übertragen. — Die Erben Friedrichs von Schiller hatten schon früherhin ein Gesuch um Verlängeruug des den Werken Schillers verliehenen Privilegiums zum Schutze gegen den Nachdruck überreicht, eine Beschlußfassung hierüber war aber noch nicht erfolgt. Nachdem nun in der Sitzung vom 6. d. M. beschlossen worden ist, dem durch die Beschlüsse vom 9. Novbr. 1837 und 19. Juni 1845, so wie durch besondere Privilegien, den Werken der Literatur und Kunst gewährten Schutz in der Art zu erweitern, daß derselbe noch bis gegen Ende des Jahres 1867 in Kraft bleibt, hierdurch aber zugleich dem vorerwähnten Gesuche für den gedachten Zeitraum entsprochen ist, so beschloß die Versammlung, nach Antrag der Reklamationskommission, den von Schiller'schen Erben in Erwiederung ihres Gesuches von dem am 6. d. gefaßten Beschlusse Kenntniß geben zu lassen. Ein Gesuch um Verleihung eines Privilegiums zum Schutze gegen den Nachdruck eines vorlängst erschienenen Werkes wurde gleichfalls nach Antrag der Reklamationskommission unter Hinweisung auf die maaßgebenden bundesgesetzlichen Bestimmungen abschlägig beschieden. — Schließlich ernannte die Bundesversammlung auf Vorschlag des Präsidiums den kais. östreichischen Legationsrath von Dumreicher zu ihrem Kanzleidirektor und Protokollführer. (Fr. Bl.)

Luxemburg, 20. Nov. [Verfassungskampf.] Vor einigen Tagen veröffentlichte die Regierung ein Manifest, worin sie die Majorität anklagte, durch allerhand Gerüchte ꝛc. verleitet worden zu sein, leidenschaftlich gehandelt zu haben, und worin sie abermals die Krone bloßstellt. Der Prinz bereist das Land und spricht auf den Banketten im gleichen Sinne. Als die Kammer am 19. Nov. zusammentrat, waren diese Sachen noch ganz neu, und es war der Opposition unmöglich gewesen, sich über den einzuschlagenden Weg zu verständigen; sie verlangte deshalb 24 Stunden Aufschub. Die Regierung widersetzte sich, und bei der Abstimmung ergaben sich für die Regierung 25, für die Opposition bloß 24 Stimmen. Bekanntlich ward die Adresse mit 31 Stimmen votirt; nach dem gestrigen Votum müssen also Desertionen eingetreten sein. In der That ist dieses auch der Fall, aber nur bei 4 Deputirten, welche in den Schooß der Regierungspartei zurückgekehrt sind. Von der Opposition waren überdies 4 Mitglieder abwesend. Rechnet man diese 4 zu den obigen 24, so zählt die entschiedene Opposition 28 Mitglieder, d. h. gerade die absolute Majorität, da die Kammer 55 Deputirte zählt. Die Regierung ist also auf einem Punkte angelangt, wo sie nur durch günstige Zufälle Siege erringen kann. In der That war ihr gestriger von kurzer Dauer. Gleich nach dem Votum erhoben sich 23 der Opponenten (der Präsident konnte seinen Sitz nicht verlassen) und gingen aus dem Saale, und da die Regierungspartei nur 26 zusammenbringen kann, so konnte die Sitzung nicht fortdauern und auch diesen Morgen keine stattfinden. Es war heute Morgens von der Opposition ein Kollektivgesuch um Urlaub für heute eingereicht worden. Die anwesende Minorität setzte indessen ihre nächste Sitzung auf diesen Nachmittag fest, und zwar auf Ersuchen der Regierung, die endlich einsehen muß, daß die jetzige Lage durchaus unhaltbar ist und eine definitive Entscheidung erheischt. Wenn gewisse Anzeichen nicht trügen, so ist eine Auflösung vor der Thür. (K. Z.)

— 21. Novbr. [Kammerschluß.] Am 19. d. Mts. wurde die Sitzung der Deputirtenkammer wieder eröffnet (s. ob.). Von Seiten der Opposition sollte nachgewiesen werden, wie es Noth thue, daß einige wichtige Punkte der Erklärung der Regierung vom 12. d. in reifliche Erwägung gezogen würden, weshalb beantragt wurde, die Kammer möge sich bis zum 21. d. vertagen. Andererseits entgegnete man, daß die Mitglieder der Kammer Zeit genug gehabt hätten, die erwähnte Erklärung reiflich zu prüfen. Die namentliche Abstimmung über den Antrag auf Vertagung ergab 24 Stimmen dafür und 25 dagegen. Darauf verließen 24 Deputirte den Saal, so daß die Versammlung beschlußunfähig wurde. In der heutigen Nachmittagssitzung unserer Kammer, in welcher 23 Deputirte anwesend waren, verlas der Regierungspräsident, Hr. Simons, einen Beschluß der Regierung vom heutigen Tage, wodurch die diesjährige ordentliche Session geschlossen wird.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Novbr. [Die engl. und franz. Politik.] Die „Times" nimmt von Aeußerungen der „Ass. Nat." Anlaß, sich über die französische und englische Politik auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit resumirt sie den Angriff des französischen Blattes auf England und die Erhebung Frankreichs auf Kosten der englischen Nation in folgender Art: „So achtungswerth wir auch in mancher Hinsicht sind, haben wir doch hauptsächlich um einer großen Eigenschaft willen Anspruch auf Bewunderung, um des Genies willen nämlich, mit welchem wir alle Pläne unserer eroberungssüchtigen und machiavellistischen Regierung ins Werk setzen. Was auch immer die Meinungen des Parlaments, der Presse und des Volkes gewesen sein mögen, es braucht nur ein neues Kommandowort aus dem auswärtigen Amte zu erschallen, und sofort machen wir Kehrt und leihen dem Minister, den wir so wunderbar gut begreifen und dem wir ein so wunderbares Zutrauen schenken, die ganze Unterstützung der englischen Nation. Punische Treue mit römischem Vertrauen auf unsere Größe paarend, vereinigen wir in uns die Macht jener beiden nebenbuhlerischen Nationen des Alterthums und errichten auf diese Weise ein Gebäude der Universalherrschaft zu Wasser und zu Lande. Dies Alles bezieht sich natürlich auf die seit ein Paar Wochen bekannt gewordene Gemeinschaftlichkeit der Ansichten zwischen England und Oestreich. Es ist England, so sagt man, gar nicht um Ausführung des Pariser Vertrages oder um Fernhaltung der Russen von der Donau zu thun, und Bolgrad und die Schlangeninsel sind in unseren Augen ziemlich gleichgültige Gegenstände. Wir wollen vielmehr dadurch, daß wir abwechselnd mit Frankreich und Oestreich Bündnisse schließen, allen Einfluß an uns reißen, und zwar besteht in dem vorliegenden Falle unser unmittelbarer Zweck darin, den Sultan so lange als möglich in einem Zustande des Vasallenthums zu halten. Frankreich im Gegentheil strebt nicht nach einer solchen Alleinherrschaft, „weil das mit seiner aufrichtigen und edelmüthigen Natur unverträglich ist." Allein das Supremat auf dem Festlande gehört ihm „kraft seiner Ideen", und Frankreich wird „kein Uebergewicht außer dem seinigen" gestatten. Die Engländer werden daher wohl daran thun, dieses „eitle Haschen nach einem Supremat, diese Gelüste des sic volo, sic jubeo" aufzugeben." (Hinter der Ironie steckt doch Wahrheit. D. R.)

— [Der zweite Pariser Kongreß; die Neuenburger Frage.] Die „Times" hält den Zusammentritt eines zweiten Pariser Kongresses für wahrscheinlich. Außerdem meldet die „Times", daß die definitive Lösung der Neuenburger Frage auf Schwierigkeiten stoße.

— [Dr. Archibald Campbell.] Heute früh ward die Erwählung des Dr. Archibald Campbell Tait zum Bischof von London in der Kirche St. Mary le Bone unter den üblichen Cerimonien bestätigt. Als Vertreter des Erzbischofs von Canterbury fungirte der vor Kurzem zum Generalvikar ernannte Dr. Travers Twiß. Dem Vernehmen nach verdankt Dr. Tait seine Erhebung zur Bischofswürde der Theilnahme, welche die Königin für ihn wegen eines häuslichen Unglücks empfand, von dem er unlängst betroffen wurde, indem ihm binnen 14 Tagen ein bösartiges Fieber fünf seiner Kinder hinwegraffte. Der neue Bischof war früher Direktor der Schule von Rugby und ist wegen seines liebenswürdigen Charakters allgemein geschätzt.

— [Tagesbericht.] Disraeli ist vorgestern nach Paris und Layard nach Konstantinopel abgereist. — Von Dr. Vogel ist ein Bericht über den Elfenbeinhandel Centralamerika's an das auswärtige Amt gelangt. Derselbe wird am Montag in der öffentlichen Sitzung des geographischen Vereins vorgelesen werden. — Die Regierung hat vom englischen Konsul in Carthagena (Neugranada) die Nachricht erhalten, daß der Hafen jener Stadt zum Freihafen erklärt worden ist.

Frankreich.

Paris, 22. November. [Der neapolitanische Gesandte; Gonzales Bravo.] Der „Times" wird unterm gestrigen Datum geschrieben: „Der neapolitanische Gesandte, Marchese Antonini, reist am Freitag oder Samstag von hier ab. — Ein Privatbrief aus Madrid vom 15. enthält die vollständige Bestätigung meiner in einem früheren Briefe enthaltenen Angabe, daß Gonzales Bravo zum Gesandten in London ernannt sei. Die Königin hat seine Ernennung förmlich unterzeichnet, und eine schlechtere Wahl konnte, wie ich bereits gesagt habe, gar nicht getroffen werden. Seine Antecedentien sind der Art, daß er weder auf das Vertrauen der Regierung, die ihn zu ihrem Organ erkoren hat, noch auf das der Regierung, die ihn empfangen soll, irgendwie Anspruch machen kann. Narvaez hat damit einen großen Fehltritt begangen, namentlich in einem Augenblicke, wo die britische Regierung allem Anscheine nach geneigt war, ihm in Anbetracht seiner schwierigen Lage alle mögliche Nachsicht angedeihen zu lassen und ihm keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen, falls er nur eine ehrliche Politik befolgte und den Beweis lieferte, daß er sich ebenso sehr gegen den Despotismus, wie gegen die Anarchie stemme.

— [Militärische Auszeichnung; neues Zollgesetz.] Auf den Antrag des Kriegsministers hat der Kaiser verfügt, daß auf den Adlern aller Korps, welche den Orientkrieg mitgemacht haben, das Wort „Sebastopol" eingeschrieben werde. Ebenso sollen die Worte: „Bomarsund", „Alma", „Inkerman" und „Traktir" den Adlern jener Korps angefügt werden, welche bei diesen Treffen betheiligt waren. — Der Staatsrath beschäftigt sich jetzt mit dem Dekretentwurfe bezüglich der Abänderung des Gesetzentwurfes über die Zollverbote. Dieser Entwurf ist folgendermaßen modifizirt: „Vom 1. Juli 1861 an werden die gegen die Einfuhr ausländischer Waaren bestehenden Zollverbote aufgehoben. Ein besonderes Gesetz wird die Zölle bestimmen, welche an die Stelle dieser Verbote treten sollen."

— [Besorgnisse in Neapel; Rothschild und die Bank.] Die neapolitanische Regierung ist, wie Briefe aus Neapel berichten, fortwährend in Besorgniß wegen der Insel Sicilien, wo sie einen Aufstand für möglich hält. Sie befürchtet auch die Umtriebe der neapolitanischen Flüchtlinge, die sich in Turin und Malta befinden. Aus diesem Grunde hat wohl auch der Gouverneur von Palermo ein Cirkularschreiben an seine Untergebenen erlassen, worin er die strenge Ueberwachung der englischen und französischen Kauffahrteischiffe befiehlt. Nach offiziellen Berichten ist ein Handelsvertrag zwischen den Sandwichsinseln und Frankreich abgeschlossen worden. — Wie man versichert, haben die Herren v. Rothschild mit der Bank von Frankreich einen neuen Vertrag abgeschlossen. Demselben zufolge verpflichten sich die genannten Herren, der Bank im Laufe des nächsten Jahres die Summe von 280 Millionen Fr. in Gold oder Silber zu liefern. Die Lieferungen werden monatlich stattfinden. (K. Z.)

— [Ein Dementi; Lord Cowley.] Aus sicherer Quelle verlautet, daß das vor einiger Zeit von der Revue de Paris veröffentlichte Schreiben Ludwig Phlipp's an seinen Neffen, den König von Neapel (s. Nr. 257), und die angebliche Antwort des letzteren auf die Rathschläge des Oheims rein erdichtet waren. — Der Kaiser empfängt fast

täglich zu St. Cloud den Besuch Lord Cowley's, der oft mehrere Stunden bei ihm verweilt.

Belgien.

Brüssel, 20. Nov. [Die Schulfrage.] Die Repräsentantenkammer hat sich heute mit der sogenannten Antwerpener Uebereinkunft beschäftigt, welche, von sämmtlichen belgischen Prälaten gebilligt, den Einfluß der Geistlichkeit auf das Schulwesen festgestellt hat. Die überwiegende Anzahl der höheren Schulanstalten ist von dieser Uebereinkunft nicht berührt worden. Von 15 Gemeindeschulen haben 6, von 10 Athenäen 4, von 50 Mittelschulen 27 sie angenommen. Der Minister de Decker hat auf Verlangen die genaueste Auskunft darüber ertheilt und die Gründe angegeben, weshalb die Geistlichkeit die Unterstützung der anderen Lehranstalten verweigert hat. Heute beginnt die Besprechung der Adresse, welche denselben Gegenstand berathen wird.

Italien.

Rom, 13. Nov. [Die fremden Truppen; Verhandlungen mit Rußland; Begnadigungen in Neapel.] Eine Korrespondenz des „Univers" aus Rom begleitet den französischen Kommandowechsel mit folgenden weiteren Bemerkungen: Frankreich und Oestreich halten im Kirchenstaate jetzt nur noch zwei Plätze besetzt, jenes Rom und Civitavecchia, dieses Bologna und Ancona. Dadurch erwächst für den römischen Staatsschatz eine große Ersparniß, denn die östreichische Okkupation war nicht sehr uneigennützig. Während die französische Besatzung, außer der Entschädigung für die Einquartirung, kaum einige unbedeutende Summen kostete, welche überdies zu öffentlichen Bauten verwandt wurden, ließen sich die Oestreicher noch eine Entschädigung zahlen, welche jährlich etwa 3—4 Mill. Frs. betrug. Was die Zahl der Truppen betrifft, so zählen die beiden Besatzungen jede etwa 5000 Mann, so daß überhaupt nur noch 10,000 Mann ausländischer Soldaten in dem Kirchenstaate liegen. Der nächste Schritt zur vollständigen Räumung wird von Seiten der Franzosen wahrscheinlich der Rückzug aus Rom sein und von Seiten der Oestreicher der Rückzug aus Bologna. Wann dies geschehen wird, läßt sich schwer voraussagen; jedenfalls hängt dieser Schritt vom Zustande der römischen Armee und der allgemeinen politischen Lage ab. Die Verminderung der östreichischen Truppen wird hier allgemein als ein Beweis angesehen, daß die neapolitanische Frage eine mehr und mehr friedliche Wendung nimmt. — Mehrere Blätter sind der Ansicht, die Verhandlungen zwischen Rom und Rußland hätten den Abschluß eines neuen Konkordats zum Zweck. Das ist keineswegs der Fall, und es handelt sich nur darum, die Ausführung des Konkordats von 1847 zu erlangen, welches in seinen meisten Artikeln ein todter Buchstabe geblieben ist. Der heilige Stuhl würde für den Augenblick nur zu glücklich sein, wenn man jene Konvention aufrichtig ausführen wollte. — Nach Meldung des in Genua erscheinenden „Cattolico" wurden außer dem Herzoge von Serradifalco auch der ehemalige Staatsanwalt Seura und Herr Pasquale di Rosa vom König von Neapel begnadigt.

Turin, 18. November. [Die Stellung zu Oestreich und England.] Die russischen Bemühungen haben großen, wenn nicht vollständigen Erfolg gehabt. Graf Stakelberg, bekanntlich ein sehr geschickter Diplomat, hat die antiöstreichischen Gefühle Sardiniens auf die feinste Weise ausgebeutet, und hier ist man jetzt, wenn möglich, noch russischer gesinnt, als am kaiserlich französischen Hofe. England hat in Piemont allen Einfluß verloren, seit es, durch die Umstände gezwungen, die kleinlichen Interessen Piemonts links liegen läßt und in Gemeinschaft mit Oestreich die Interessen vertheidigen muß, die zu dem orientalischen Kriege Veranlassung gegeben haben. Piemont verlangt die Wiedereröffnung des Kongresses, wo ihm Rußland Unterstützung versprochen hat, und die Räumung der Fürstenthümer und des Schwarzen Meeres. Graf Cavour selbst ist ganz von Stakelberg gewonnen worden. Unser Gesandter am französischen Hofe, Villamarina, war kürzlich hier, um sich mit Cavour zu benehmen. Derselbe war zugleich mit mündlichen Instruktionen und Rathschlägen vom französischen Hofe versehen. Den Konferenzen wohnte auch Graf Stakelberg bei, und man kam dort über die Politik überein, die man England und Oestreich gegenüber befolgen will. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 16. Nov. [Amnestie; Cortes; Unterhandlungen mit Rom.] Man hört, daß am Hofe wirklich daran gedacht wird, die gegebene Amnestie bis auf die Personen königl. Abkunft auszudehnen, welche Kraft eines Parlamentsbeschlusses für immer aus dem Lande verbannt sind. So ernst soll die Sache von der Königin gemeint sein, daß man den 19. d. M., den Tag der h. Isabella, als denjenigen bezeichnet, an welchem dieser eigenthümliche Akt in der „Gaceta" der Nation angezeigt werden soll. Wie glaubwürdig auch die Quellen sein mögen, aus welchen diese Nachricht fließt, wie groß auch der russische Einfluß ist, dem der Ursprung dieses Ereignisses zugeschrieben wird, wir bewahren vorläufig unsere Zweifel an der Ausführung dieses Planes. Es soll heute an die Direktionen nichtoffiziöser Zeitblätter von dem Gobernador die strenge Weisung geschickt worden sein, daß sie sich der Erörterung über die Vereinigung der beiden königl. Familien zu enthalten haben. — Im gestrigen Ministerrathe unter dem Vorsitze der Königin wurde von dem Staatsminister Pidal die Einberufung der Cortes angeregt, ohne daß man zu einem Entschlusse gelangte. — Zur Leitung der Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle soll Hr. Ormachea nach Rom geschickt worden sein. Man will wissen, daß diese Sendung eines Vertrauten des Herzogs von Valencia lediglich vom Ministerium ausgehe, daß aber der Hof seinen besonderen Agenten in Rom habe, der beauftragt sei, obwaltende Differenzen ins Gleiche zu bringen.

Madrid, 17. Novbr. [Hoffnungen der Karlisten; für Neapel.] Die Meinung, daß die Familie des Don Carlos, mit Ausnahme des Thronprätendenten, hieher kommen und in Eigenthum und Titel wieder eingesetzt werde, gewinnt an Festigkeit; ja, man sagt, daß Herr v. Benckendorff und andere Männer von Einfluß die Königin zu überreden gewußt hätten, daß die Anwesenheit der Nachkommen ihres Oheims den Absolutismus nicht nur möglich machen, sondern um Vieles erleichtern werde, da durch diese Einigung die Nothwendigkeit für die im Besitze der Macht befindliche Dynastie wegfalle, ihre besondere Politik zu haben. Ueber die Denkungsweise des Generals Narvaez in dieser Angelegenheit sind zweierlei Ansichten vorherrschend. Die Einen, welche es für völlig unverträglich mit dem Charakter und der politischen Vergangenheit desselben halten, daß er einem eben so gewagten als widerrechtlichen Schritte von Seiten des Hofes seine Zustimmung geben werde, sind der Ueberzeugung, daß die Zurückberufung der Familie des Don Carlos die Dimission des Ministerpräsidenten zur Folge haben müsse; Andere aber wollen wissen, daß Narvaez mit zu dem russischen Komplotte gehöre und weit davon entfernt sei, gegen die gedachte Zurückberufung irgend etwas einzuwenden. Die Karlisten befinden sich im Uebermaaß des Glückes. Bezeichnend für die lebhafte Einbildungskraft der Spanier ist es, daß von Karlisten bereits Petitionen und Glückwünsche fertig gemacht und bereit gehalten sind, um sie dem Don Juan bei seinem Einzuge entgegenzubringen! — Ich glaube als eine Thatsache melden zu können, daß der Vertreter Spaniens zu Neapel von seiner Regierung die Weisung erhalten hat, in dem Zerwürfnisse zwischen den Westmächten und dem Könige beider Sicilien in Vereinigung mit Rußland die neapolitanische Politik zu unterstützen. (K. Z.)

Portugal.

Lissabon, 13. Novbr. [Die Wahlen] in der Hauptstadt, berichtet der „Moniteur", sind nicht, wie man hätte erwarten können, günstig für die Regierung ausgefallen. Vielmehr haben die Kandidaten der „Regeneration" die Majorität davon getragen. Man würde jedoch die Wichtigkeit dieser Abstimmung überschätzen, wollte man darin den definitiven Triumph der Ultraprogressisten erblicken. Die durch die während seiner Amtsführung vorgeschlagenen Finanzmaaßregeln verursachte Unpopularität ihres Führers, Fontes de Mello, hat in den Provinzen nicht abgenommen, und die bereits aus Oporto, Santarem und anderen großen Mittelpunkten der Bevölkerung eingetroffenen Nachrichten sind geeignet, die Regierung zu beruhigen. Die Miguelisten, welche sich bisher der Abstimmung enthalten hatten, sind diesmal von diesem System abgegangen; allein trotz der von ihnen bewiesenen Disziplin und Eintracht ist es ihnen nicht gelungen, die Majorität davonzutragen. Was die Cabralisten oder Chartisten betrifft, so haben sie eine vollständige Niederlage erlitten und können kaum 3—400 Stimmen für sich aufweisen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Novbr. [Ein crève-coeur.] Die freudige Theilnahme, mit der man hier den erfolgten Abschluß unseres Eisenbahnbaues aufgenommen, hat plötzlich einer großen Niedergeschlagenheit Platz gemacht, seitdem die von Paris eingetroffenen Nachrichten melden, daß der französische Geldmarkt diesem Unternehmen seine Mitwirkung gar nicht, oder doch nur in sehr geringem Grade zuwenden würde. Denn nachgerade sind denn auch unsere Stockrussen zu der Ueberzeugung gelangt, daß Eisenbahnen auch ihre recht angenehmen, nicht ganz zu verachtenden Seiten haben. Selbst diese wünschen jetzt, daß Rußland je eher je lieber mit einem Schienennetz überzogen werde. Aber da sie mit mindestens eben so großem Scharfblick finden, daß, für die ersten Jahre wenigstens, die Rentabilität russischer Eisenbahnen (wegen des Mangels an Civilisation und Bevölkerung) keine allzugroße sein werde, so wünschen sie, daß dergleichen Erfindungen des Westens auch aus den Taschen desselben bezahlt würden. Darum in jüngster Zeit der allgemeine Jubel über die menschenfreundliche Gesinnung des Kredit Mobilier, und darum eben jetzt die so allgemeine Verstimmung über die Marotte der französischen Regierung, welche der Meinung zu sein scheint, daß wenn Rußland Eisenbahnen haben wolle, es selbst auch das nöthige Geld dazu hergeben möge. Was diese Mißstimmung vollends verstärkt, sind die Nachrichten aus Deutschland, nach welchen auch dieses Nachbarland gar keine Lust verspüren soll, sein Geld in russischen Eisenbahn-Papieren anzulegen. (B. B. Z.)

— [Der diesjährige Eisgang der Newa] gehört zu den frühesten, da seit den 141 Jahren, während welcher Beobachtungen angestellt wurden, die Newa nur sechszehn Male im Monat Oktober zugefroren ist. Am 29. Okt. (a. St.), wie dieses Jahr, ging sie nur einmal zu, und zwar im Jahre 1812.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Novbr. [Geständnisse.] Es geht ein Ton durch unsere Presse, wie er lange nicht gehört worden. „Fädrelandet" bleibt, aller Ungunst, allen Widersprüchen, allen Anklagen Trotz bietend, bei der Behauptung, daß das Ministerium Bluhme den deutschen Großmächten ausdrückliche und bestimmte Zusicherungen gemacht habe. Unter dem Titel: „Das Januarministerium und die deutschen Großmächte" bringt es einen Leitartikel, in welchem es mit einer Reihe von Dokumenten in der Hand darzuthun sucht, daß die Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 nicht blos von den deutschen Höfen, sondern auch von der diesseitigen Regierung jener Zeit auch in Bezug auf die Gesammt-Staatsverfassung als bindend betrachtet worden ist. Der Artikel beginnt mit folgenden Worten: „Es ist eine alte Einbildung, daß Redlichkeit jederzeit das Kennzeichen der dänischen Politik gewesen sei: aber es ist eine traurige Wahrheit, die unsere Geschichte Jeden lehrt, der sie mit Ernst und offenem Auge liest, daß Unredlichkeit auf Seiten dänischer Staatsmänner viele von den Unglücksfällen, die in älteren und neueren Zeiten unser Vaterland getroffen, verursacht hat. Wir stehen jetzt am Anfang neuer Verwickelungen, an denen die dänische Presse eben so wenig Schuld hat, wie sie im Stande ist, sie abzuwehren. Aber sie ist möglicherweise im Stande, ihre Gefahr zu vermindern; sie ist vielleicht im Stande, den mittelbaren, wahrscheinlicherweise zunächst beabsichtigten Folgen, welche die Verwickelungen nach sich ziehen können, vorzubeugen, indem sie aufklärt, was zu diesen Verwickelungen Anleitung gegeben, und wem diese Anleitung zur Last fällt; indem sie aufklärt, daß der Keim zu denselben in dem Nichtwerthalten dänischer Staatsmänner liegt; denn wenn dies klar gemacht wird, wird man vor dem verderblichen Irrthum sicher sein, daß die Rettung gerade bei jenen unzuverlässigen Staatsmännern zu suchen sei; dann wird die allgemeine Erkenntniß, daß Ehrlichkeit und unverbrüchliche Treue unsere besten Vertheidigungsmittel seien, die Regierung darin bestärken, diese und nur diese Mittel zu brauchen." Darauf geht Fädrelandet zu den verschiedenen Aktenstücken über, führt noch einmal den Wortlaut der dänischen Depesche vom 6. Dezember an, läßt alsdann Auszüge aus der östreichischen Depesche vom 26. Dezember 1851 und ihren Anlagen, so wie aus der dänischen Depesche vom 29. Januar 1852 folgen, und zeigt dann, wie die Bekanntmachung vom 28. Januar nach den ihr vorausgegangenen Unterhandlungen keinen Zweifel über den Sinn der betreffenden Ausdrücke lasse. Auch der dänische Reichstag habe, selbst als ihm noch die vorausgegangenen Unterhandlungen (in die ihm erst im Oktober 1852 Einsicht gegeben wurde) nicht bekannt waren, jene Ausdrücke so aufgefaßt, und Bluhme selbst, „der Verfasser jener Bekanntmachung", sei bei verschiedenen Gelegenheiten, so am 3. Februar 1852 gegenüber den Interpellationen von Monrad, und am 31. März 1852 bei den Verhandlungen über die Mißtrauensadresse, wenn auch in unklaren, schwebenden, elastischen und ausweichenden Antworten von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Gesammtstaatsverfassung, ehe sie in Kraft treten könne, dem Reichstage und den Ständeversammlungen der Herzogthümer vorgelegt werden müsse. Damals wenigstens habe er nicht daran gedacht, sich der Erfüllung der Zusage, die er im Namen des Königs den deutschen Großmächten gegeben, zu entziehen. (B. Z.)

— [Die schleswigschen Provinzialstände.] In „Aalborg's Avis" vom 16. Nov. wird die Nachricht von der Einberufung der schleswigschen Provinzialstände im Monate Dezember unter dem Hinzufügen bestätigt, daß den Ständen nicht weniger als 25 Gesetzvorschläge, darunter mehrere die Beschützung des Handelskredits und die Einführung von durchgreifenden Maaßregeln gegen Vermögensunterschlagung und Veranstaltungen bei Falliten bezweckend, zur Verhandlung vorgelegt werden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Novbr. [Die Stellung Reschid Pascha's] war noch immer eine sehr schwierige und Fuad Pascha, der Minister des Auswärtigen, beharrte auf seiner Entlassung. Der Internuntius, Herr v. Prokesch, der intime Freund Ali Pascha's, der auf das frühere Ministerium den größten Einfluß ausübte, ist natürlich Reschid Pascha feindlich gesinnt und bereitet ihm möglichst viele Verlegenheiten. Herr v. Thouvenel hatte zwei Tage nach dem Eintritte Reschid's in das Ministerium eine Note an die Pforte geschickt, worin er daran erinnert, daß der Termin für die Räumung der Türkei verstrichen sei, und verlangt, daß man ihm sofort die Maaßregeln mittheile, welche man in dieser Angelegenheit zu nehmen gedenke. (Vergl. oben die tel. Dep.)

Amerika.

Newyork, 5. Novbr. [Die Kansasfrage und Buchanan's Kabinet.] Dem „Newyork Herald" zufolge wird Buchanan Kansas als freien Staat in die Union aufnehmen. Als muthmaßliche Mitglieder des von ihm zu bildenden Kabinets nennt man Toucey aus Konnektikut, Slidell aus Louisiana und Wise aus Virginia. Im Repräsentantenhause wird die Regierung wahrscheinlich eine Majorität von 30 und im Senate eine von 14 Stimmen haben.

Aus polnischen Zeitungen.

[Sefer Pascha im Kaukasus.] Seit längeren Jahren war nur der östliche Theil des Kaukasus der Schauplatz des Kampfes zwischen den freien Bergvölkern und den russischen Truppen. Nachdem aber Schamyl im Jahre 1854 seinen Sohn ausgeliefert erhalten hatte, schloß derselbe mit Rußland ein Bündniß, und der Lärm der Waffen schwieg. Dabei ist freilich nicht zu verkennen, daß der eigentliche Grund dieses einstweiligen friedlichen Zustandes darin zu suchen ist, daß die Russen während des ganzen orientalischen Krieges auf die Berge und Wohnsitze der Tschetschenzen wie der Bewohner von Dagbestan keinen Angriff versucht haben, diese Völker aber zwar im Vertheidigungskampfe zwischen Wäldern und Felsen unbezwingbar, dagegen unfähig sind, einen Angriffskrieg in Grusiens Ebenen gegen Rußland zu führen. Kaum aber war im Oriente die letzte Kriegstrompete verstummt, als von einem neuen Kampfe im Kaukasus uns Kunde wurde. Diesmal entbrannte derselbe nicht im Osten, unter dem tapfern Schamyl, (beide Theile ehren dort noch die einmal geschlossene Einigung), sondern auf den westlichen Abhängen am Schwarzen Meere, unweit von Anapa, im eigentlichen Tscherkessenlande. Dem Anführer, dessen Name jetzt an den kaukasisch-tschernamorischen Gestaden widerhallt, Sefer Pascha, ist es gelungen, die zerstreuten, durch Raub und gegenseitige Ueberfälle einander bisher aufreibenden Tscherkessenstämme einigermaßen zu vereinigen und zu konzentriren. Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß es in der türkischen Armee zwei Männer dieses Namens giebt. Derjenige, von welchem hier die Rede, ist ein Tscherkesse von Geburt, während der andere (Kościelski), mit Generalsrang im türkischen Heere angestellt, an der Donau und in der Krimm in mehreren Treffen (auch an der Tschernaja) sich ausgezeichnet hat, und gegenwärtig in Frankreich sich aufhält. Sefer Pascha, ein Abkömmling alter Fürsten, verließ die Heimath nach deren theilweiser Unterjochung durch die Russen und nahm Dienste in der Türkei. Während des orientalischen Krieges aber kehrte er mit Wissen und im Auftrage der Pforte in das Vaterland zurück, nahm die Ruinen von Anapa in Besitz, und wollte diese Festung für die Tscherkessen wieder aufbauen. In diesem Vorhaben störten ihn die französischen Ingenieure, welche den Befehl hatten, die Trümmer in die Luft zu sprengen. Während der Expedition Omer Pascha's in Mingrelien bemühte sich Sefer, die Tscherkessen, Abchasen und sämmtliche Völkerschaften des westlichen Kaukasus zum Aufstande zu bewegen. Seine Absicht mißlang, und er führte dem Omer Pascha nur einen kleinen Reitertrupp undisziplinirter Abchasen zu, welche mehr dem Raube, als dem eigentlichen Kampfe oblagen, und so der Armee mehr zur Last, als zum Nutzen gereichten. Der Krieg, welchen die Türken gegen die Russen am Fuße des Kaukasus führten, rüttelte aber doch endlich die Tscherkessen und Abchasen wach, und übertäubte deren innere Zwistigkeiten. Nun vermochte Sefer Pascha mehrere Stämme zu vereinigen. In Folge dessen sammelte er nicht unbedeutende Streitkräfte, besetzte mit ihnen einige der halbzerstörten, verlassenen Küstenforts, und ließ sich's nach dem Pariser Frieden nicht einfallen, dieselben den Russen wieder herauszugeben. Er bestand dann mit kleinen Truppenabtheilungen der Letzteren mehrere glückliche Scharmützel, und ist heute noch im Besitze eines Theiles jener Küste, dadurch aber zur See in Verbindung mit der Türkei. Sein vortheilhaft postirtes Korps zählt ein paar Tausend kampfgeübter, gut bewaffneter Männer, gegen welche die russischen Truppen nur langsam vorrücken können, weil das Gebirgsland zu viel Terrainschwierigkeiten darbietet, die tschernomorische Flotte aber, welche die Operationen erleichtern könnte, nicht mehr vorhanden ist.

So steht es jetzt, wie Briefe aus Ciskaukasien uns direkt mittheilen, um den Kampf im Kaukasus. Berichte aus Konstantinopel haben die Sachlage anders dargestellt. Sie wandelten kleine Treffen in Schlachten und große Siege um, und kleine Trupps in Armeen. Wir haben zwar selbst einige Male diese Nachrichten wiedergegeben, aber stets mit der Bemerkung, daß es eben konstantinopolitanische seien, aufgeputzt durch die orientalische Phantasie, wie sie im letzten Kriege sprüchwörtlich geworden. Eben so übertrieben sind die letzten Mittheilungen aus Konstantinopel vom 6. November, wonach Sefer Pascha an der Spitze von 20,000 Mann bei Szukczuk (Issa-Ssuk) stehen und gegen ihn ein russisches Korps, 25,000 Mann stark, heranziehen soll. Es vermöchte dort weder Sefer Pascha 20,000 Mann auf eine Stelle zusammen zu bringen und zu unterhalten, noch könnten die Russen ihm 25,000 Soldaten, nebst Bagage und Proviant, auf Gebirgswegen und in dieser Jahreszeit, entgegenführen. Wenn die Anführer im Stande wären, einen solchen Unsinn zu begehen, so würden beide Heere Hungers sterben, ohne sich auch nur zu Gesicht zu bekommen. Aber wie soll man sich über die Uebertreibungen konstantinopolitanischer Nachrichten wundern, wenn französische Korrespondenten und Journalisten schreiben, Sefer Pascha werde im Stande sein, die Verbindung Rußlands mit Persien zu erschweren und sogar vielleicht einer nach Persien entsendeten russischen Hülfsmacht den Weg zu verstellen. Um sich von der Ungereimtheit eines solchen Berichtes einen Begriff zu verschaffen, genügt es, wenn man einen Blick auf die Landkarte wirft; man braucht dazu gar nicht die örtlichen Verhältnisse und die Macht Rußlands in den transkaukasischen Provinzen zu kennen oder zu wissen, daß dieser Staat zu einer Aktion in Persien und Turan das besondere wieder neu organisirte und verstärkte Orenburger Korps auf der kaspischen Flotte mit Leichtigkeit nach der persischen Küste übersetzen kann.

Es bleibt uns noch übrig, zu erörtern, welchen Einfluß Sefer Pascha's Widerstand sowohl auf die Stellung der Russen im Kaukasus, als auch auf die allgemeinen politischen Weltverhältnisse auszuüben vermag. Obgleich Sefer, bei seiner Verbindung mit dem Schwarzen Meere, Hülfstruppen und Subsidien von der Türkei und von England erhalten kann, so ist er den Russen doch bei Weitem weniger gefährlich, als Schamyl, dem er weder an Genie und Stellung, noch in Richtung und Wirkungskreis gleichkommt. Indem Schamyl sich der Macht Rußlands entgegen stemmen und die Freiheit seines Landes aufrecht erhalten will, bestrebt er sich, alle muselmännischen Völker im Namen des Vertheidigungskampfes für den Glauben des Propheten gegen Rußland zu führen. Zu diesem Zwecke hat er eine politisch-religiöse Sekte gegründet oder doch weiter entwickelt. Die eigentliche Gründung erfolgte 1820 in Daghestan durch Mullah-Mohamed, einen Mann von großer Energie und Beredsamkeit. Derselbe rief die in zwei große, einander feindliche, Parteien getheilten Mahomedaner, die Sunniten und Schiiten, zum vereinten Kampfe gegen die Giaurs und war bestrebt, den erloschenen muselmännischen Fanatismus von ehedem wieder anzufachen. Seine Schüler, die Muriden (Muride heißt Schüler) sollten sein Wort nicht nur im Kaukasus, sondern in allen mahomedanischen Ländern lehren. Dem Mohamed schloß Schamyl sich an und später nahm er dessen Stelle ein, die geistliche mit der

weltlichen Macht vereinigend, ein Kalif im kleinen Maaßstabe. Obgleich der Einfluß Schamyls und des Muridismus in den muselmännischen Ländern nicht weiter vorgedrungen ist, so hat er doch den religiösen und politischen Fanatismus der ostkaukasischen Völker mit verdoppeltem Feuer entflammt. Daraus läßt sich entnehmen, eine wie breite und starke Grundlage und welche Tendenz Schamyls Macht hat. Diese Grundlage fehlt Sefer Pascha; er ist nur der Anführer eines bewaffneten Heerhaufens. Als ehemaliger türkischer Pascha, vom Sultan abhängig, besitzt er nicht das Vertrauen der weiter ab wohnenden Kaukasier, welche Rußland ebensowenig, als der Türkei unterthan sein wollen. Ueberdies sind die Tscherkessenstämme, über die Sefer augenblicklich gebietet, weder so tapfer noch so einheitlich organisirt, als die Bewohner des Ostens. Davon liefert die kaukasische Kriegsgeschichte den Beweis. Dennoch kann Sefer, von der tschernomorischen Küste aus, im Besitze der Möglichkeit, Verstärkungen zu erlangen, zu Gunsten Schamyls eine kräftige Diversion machen. Diese ihm von der Türkei aus werdende Unterstützung kann sogar neue Mißhelligkeiten unter den Großmächten hervorrufen. Aber in demselben Augenblicke vernichtet der persisch-afghanische Krieg, indem er in einen Kampf der Sunniten mit den Schiiten ausartet, die oben erwähnte Idee Schamyl's und des Muridismus. Er verrückt dessen Pläne und arbeitet der russisch-asiatischen Politik sehr in die Hände, weil er nicht nur Schamyl einen Schlag versetzt, sondern auch zwei Reiche, welche an Rußland grenzen, Persien und die Türkei, abschwächt und mit einander in Zwiespalt bringt. σ.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Novbr. [Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl] wurden von der III. Abtheilung der Wähler die Herren: Kanzleirath Knorr, Kaufmann Salomon Jaffe, Eigenthümer Lüpke und Dr. Hitze gewählt. Morgen findet die Wahl in der II. Abtheilung statt, bei welcher außer den bisherigen Stadtverordneten Herren Kaufmann Engel und Justizrath Tschuschke, auch die Herren Rechnungsrath Walter, Kaufmann Wiener, Bauinspektor Bockrodt u. A. als Kandidaten genannt werden. Die in mehreren Bezirken abgehaltenen Vorwahlen waren verhältnißmäßig zahlreich besucht. Es sind für die erledigten Stellen in der Stadtverordneten-Versammlung diesmal mehr Bewerber aufgetreten, als bei früheren Wahlen, und unter diesen auch solche, welche vor mehreren Jahren freiwillig ausgeschieden waren, oder unter den damals obwaltenden Umständen eine Wahl ablehnen zu müssen geglaubt hatten. Auch die früher öfter gehörte Meinung, daß in der Stadtverordneten-Versammlung alle Parteien der Einwohnerschaft vertreten sein müßten, scheint einer richtigeren Einsicht gewichen zu sein. Die Erfahrung hat sattsam gelehrt, daß die Interessen einer großen Stadt zu mannichfaltig und wechselnd sind, als daß sie alle besondere Vertreter finden könnten und der Versuch hat stets nur zu Spaltungen und zur Zersplitterung der Kräfte geführt. Wer Mitglied einer repräsentativen Körperschaft gewesen ist, wird hierüber hinreichende Erfahrungen gemacht haben. Die Zahl der tüchtigen, für das Gemeinwohl sich aufopfernden Personen, ist leider ohnehin nicht übermäßig zahlreich. Wenn die Wahlen mit Umsicht getroffen werden, so kann erwartet werden, daß von einer nicht durch innere Gegensätze gespaltenen Versammlung die verschiedenartigen Interessen unparteiischer erwogen und gerechter gewürdigt werden können, als es bei streitenden Parteien möglich ist, wo bald die eine bald die andere die Oberhand zu gewinnen trachtet. Nur bei innerer Eintracht ist ein gedeihliches Wirken der Stadtverordneten möglich, und deshalb wollen wir hoffen, daß die Wahlen so ausfallen mögen, daß alle Keime des Zwiespalts von der Versammlung fern bleiben.

— p Posen, 25. Novbr. [General v. Brandt.] Zu den vielen auf dieses Jahr fallenden funfzigjährigen Jubelfesten höherer preußischer Militärs würde auch noch das des Generallieutenants und Kommandeurs der 10. Division, v. Brandt, hinzukommen, welcher ebenfalls im Dezember 1806 seine militärische Laufbahn angetreten hat, sofern derselbe nicht bei seinem späteren Rücktritt aus polnischen in preußische Dienste einige Zeit außer Aktivität gewesen wäre. Die Militärkarriere dieses hochverdienten Offiziers ist nach uns zugekommenen Nachrichten folgende: Heinrich Brandt, geboren in Posen den 2. August 1788, war 1806 Student in Königsberg und trat im Dezember des genannten Jahres freiwillig in das 2. westpreußische Reservebataillon ein. Als 1807 bei der nach dem Frieden von Tilsit stattfindenden Reduktion der preußischen Armee die aus den abgetretenen preußischen Provinzen gebürtigen Mannschaften entlassen wurden, ging er in polnische Dienste über und rückte darin (bis zur Auflösung der polnischen Armee) bis zum Kapitän auf. Am 30. September 1816 ward derselbe in gleicher Eigenschaft wieder in preußische Dienste aufgenommen und zunächst dem 11., dann dem 33. Infanterieregiment aggregirt. 1818 wurde er in's 35. Regiment versetzt und das Jahr darauf geadelt. 1820 erfolgte die Versetzung des Hauptmanns v. Brandt in's 37. Infanterieregiment, und 1830 ward er Major im Generalstabe, darnach Lehrer bei der Allgemeinen Kriegsschule und der Kadettenanstalt in Berlin, wie auch Examinator bei der Ober-Militär-Examinationskommission. 1840 wurde v. Brandt Oberstlieutenant, 1842 Oberst, 1848 Generalmajor und Kommandeur der 10. Infanteriebrigade, demnächst noch in demselben Jahre Staatssekretär im Kriegsministerium und zuletzt Kommandeur der 9. Infanteriebrigade. Am 16. Juni 1850 erfolgte dessen Ernennung zum Kommandanten von Posen. 1853, den 17. Dezember, erhielt der General die 10. Division und ward den 22. März d. J. zum Generallieutenant befördert.

Posen, 23. Novbr. [Schwurgericht.] Sitzung vom 20. d. Mts.: 1) Der Tagelöhner Vincent Rędziora und der Wirth Johann Kopa haben aus dem Viehstalle des Gutspächters Helling in Lagiewnik bei Nacht vermittelst Einbruchs einen Ochsen gestohlen. Beide sind der That geständig. Die Seitens der Vertheidigung in Anspruch genommenen mildernden Umstände werden von der Staatsanwaltschaft bestritten. Die Geschworenen sprechen das Schuldig aus und verneinen das Vorhandensein mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkennt gegen Rędziora wegen schweren Diebstahls im Rückfalle auf Zuchthaus und Polizeiaufsicht von 2½jähriger Dauer, gegen Kopa wegen schweren Diebstahls auf 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Polizeiaufsicht. Demnächst erschien: 2) die unverehelichte Marianna Rettig aus Rychzwół vor den Schranken. Bei ihren Vorbestrafungen lautete das Urtel, obgleich sie von der Anschuldigung des schweren Diebstahls freigesprochen wurde, wegen einfachen Diebstahls auf 2½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Polizeiaufsicht. Die Umstände, welche die That begleitet haben, verbieten uns ein näheres Eingehen auf das Sachverhältniß.

Sitzung vom 21. d. M.: 1) Die Wittwe Marianna Banach aus Czarnotek ist der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig befunden, und deshalb mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Einen genaueren Bericht über diese Sache behalten wir uns, wegen Mangels an Raum, für morgen vor. 2) Der Tagelöhner Wojciech Kowalerczak hat, nach dem Wahrspruch der Geschworenen, am 11. Juni d. J. in Młodzikowo dem Schulzen Kominek mittelst Eindrückens zweier Fensterscheiben und Einsteigens durch das demnächst geöffnete Fenster aus der verschlossenen Wohnstube verschiedene Gegenstände, im Gesammtwerthe von 15 Thalern, in Gemeinschaft mit einem unermittelt gebliebenen Spießgesellen gestohlen. Der Gerichtshof erkannte wegen schweren Diebstahls im Rückfalle auf 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Polizeiaufsicht. 3) Der Tagelöhner August Setzel ist geständig, auf dem Wege zwischen Piglowice und Józefowo zweien Mädchen unter 12 Jahren, deren jedes ein Tuch auf dem Arme getragen hatte, diese Tücher gestohlen zu haben. Die Geschworenen nehmen, der Ansicht des Vertreters der Staatsanwaltschaft, Assessors Ahlemann, entgegengesetzt, das Vorhandensein mildernder Umstände an. In Folge dessen kommt der Angeklagte mit der gelindesten Strafe (dieselbe geht, beim Nichtvorhandensein mildernder Umstände, von 2—10 Jahren Zuchthaus), 6 Monaten Gefängniß, ein Jahr Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und einjähriger Polizeiaufsicht davon.

Sitzung vom 22. d. M.: 1) Eine der interessantesten Sachen sollte heute entschieden werden, nämlich die Untersuchung gegen die unverehelichte Michalina Kowalska wegen Kindesmordes, dieselbe wurde jedoch wegen Ausbleibens von Zeugen vertagt. Gleichzeitig beschloß der Gerichtshof, den Medizinalrath Dr. Cohn van Baren, auf den Antrag des Vertheidigers, Landgerichtsrathes Boy, und den Medizinalrath Dr. Suttinger, auf den Antrag des Staatsanwalts Knebel, neben dem Kreisphysikus Dr. Keßler, als Sachverständige zu dem nächsten Verhandlungstermine vorzuladen. 2) Der Tagelöhner Franz Olendrowicz ist geständig, dem Gutspächter Wendland zu Zajezierze aus dessen Speisekammer vermittelst Herausnehmens des Fensters und Einsteigens durch die so gebildete Oeffnung, in Gemeinschaft mit dem inzwischen verstorbenen Tagelöhner Czerniejewski, Brot und andere Sachen gestohlen zu haben. Er ist bereits sechs Mal wegen Diebstahl bestraft. Der Gerichtshof erkannte, ohne Mitwirkung der Geschworenen, auf ein Jahr Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht für die Dauer eines Jahres. Der Tagelöhner Wojciech Piątek wurde von den Geschworenen der einfachen Hehlerei bei diesem Diebstahle schuldig befunden und deshalb, in Berücksichtigung seines bisher unbescholtenen Lebenswandels, vom Gerichtshofe mit einer Woche Gefängniß bestraft. Damit schloß die diesmalige Session. Wir ergänzen unsere Berichte noch durch die Bemerkung, daß in allen polnischen Sachen, und deren Zahl ist durchschnittlich überwiegend, der Dolmetscher Nowacki vom hiesigen k. Kreisgericht mit sichtlichem Erfolge fungirt hat. Wir erwähnen dies um so lieber, als die Zahl der guten polnischen Dolmetscher eben keine große, ihre Wirksamkeit aber eine so überaus wichtige ist.

Posen, 25. Novbr. [Folgen des Trunkes.] In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde vom Nachtwächter ein anscheinend total betrunkener Mensch auf der Wallischei gefunden, und da er ganz starr gefroren war, ins Franziskanerkloster gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Neustadt b. P., 22. Novbr. [Wohlthätigkeit; Witterung.] Am heutigen Tage wurde eine hiesige ganz arme, aber sehr rechtschaffene Schneiderfamilie hocherfreut. Einer ihrer in Kopenhagen lebender, sehr begüterter Verwandter, vor vielleicht 25 oder 30 Jahren von hier ausgewandert, hatte erfahren, daß diese Leute sich höchst kümmerlich ernähren. Er sandte ihnen daher eine sehr bedeutende Menge alter Kleider, um hier ein Kleidergeschäft etabliren zu können, und zur Einrichtung desselben auch eine Anweisung von 50 Thalern auf einen Berliner Banquier. Man kann sich die Freude dieser alten Leute, die sich nun versorgt sehen, denken und man gönnt sie ihnen von Herzen. — Heute Nachmittag hatten wir starkes Schneegestöber, von einem heftigen Winde begleitet. Noch jetzt Abends 7 Uhr braust der Wind orkanartig durch die Straßen.

□ Wielichowo, 22. Nov. [Feuer; Diebstahl; Backwaaren.] Heute um ¾7 Uhr Abends erscholl der Feuerruf in unserer Stadt. Eine ruchlose Hand hatte eine dicht an der Stadt gelegene Scheune in Brand gesteckt. Es stürmte heftig, und so kam es, daß in wenigen Minuten drei Scheunen in Flammen standen und nach einer Stunde in Asche gelegt waren. Glücklicherweise war fast alles Getreide gedroschen und aus denselben entfernt; nur der ärmste der drei Besitzer, welcher auch das Gebäude nicht einmal versichert haben soll, verlor seinen Roggen, der ihm und seiner Familie bis zur nächsten Ernte Brot geben sollte, so wie einen großen Theil seines Viehfutters. — Mit dem Beginn des Winters nehmen auch immer die Diebstähle wieder ihren Anfang; vor einigen Tagen wurden einer armen Tagelöhnerfamilie ihre beiden Ziegen und einem Bürger drei fette Gänse gestohlen. — Die hiesigen Bäcker liefern recht schönes, schmackhaftes und preiswürdiges Brot, aber die Weißwaaren wollen, trotzdem man den Scheffel guten Weizen mit 3 Thaler 10 Sgr., also um 2 Thlr. billiger als vor der Ernte kauft, verhältnißmäßig nicht wachsen.

r Wollstein, 23. Novbr. [Umpflasterung der Bürgersteige; Verurtheilung.] Auf die Vorstellung der Grundbesitzer in der Posener Straße, daß die durch Erhöhung des Chausseedammes nothwendig gewordene Erhöhung resp. Umpflasterung der Bürgersteige auf Kosten der kreisständischen Baukommission ausgeführt werde, hat Letztere beschlossen, den Besitzern einigermaßen entgegenzukommen und ihnen ein Drittheil der Kosten zu gewähren. Die Umlegung der Bürgersteige soll nämlich von der Chausseebauverwaltung mit besorgt werden, und die betheiligten Grundbesitzer sollen nur zwei Drittheile der Selbstkosten zu tragen haben. — Neulich ist ein Fleischermeister aus Altkloster von der Kriminaldeputation des hiesigen k. Kreisgerichts wegen Anwendung falschen Gewichtes beim Fleischverkaufe zu 6 Wochen Gefängniß, 50 Thlrn. Geldstrafe und Untersagung der Ausübung des Gewerbes auf ein Jahr, verurtheilt worden.

ξ Bromberg, 23. Novbr. [Straßenraub; Viehkrankheiten; eine Handwerkerkreditbank; Postkontravention; Körperverletzung.] Am 13. d. Mts. um die Mittagszeit ist auf der Landstraße von Schwornigaz nach Parszczenica an dem von dem letzteren Orte kommenden Handelsmanne Hirsch Simonsohn aus Czyczkowo ein Straßenraub mit lebensgefährlicher Verletzung, nach den vorgefundenen Spuren von zwei Personen, verübt, welche barfuß gewesen sind und den bis zur Bewußtlosigkeit Verletzten seines Geldes und seiner Stiefel beraubt haben, und von denen der eine der Thäter sich sogleich mit den geraubten Stiefeln bekleidet hat. Der Staatsanwalt zu Konitz fordert Jedermann, der von dem Verbrechen Kenntniß hat, auf, sofort bei der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde davon Anzeige zu machen ꝛc. — Unter dem Rindvieh in Suchorencz (Kr. Schubin) ist die Lungenseuche, und unter den Schafen des Dominiums Goncerzewo (Kr. Bromberg) die Pockenkrankheit ausgebrochen, und die Sperre angeordnet. — Eine Anzahl hiesiger Handwerker und Gewerbtreibender beabsichtigt eine sogenannte Kreditbank für Handwerker ꝛc. ins Leben zu rufen, welche auf gegenseitige Versicherung oder Sicherstellung gegründet sein soll. Jedes Vereinsmitglied muß hiernach Inhaber einer gewissen Anzahl vom Vereine ausgegebener Aktien sein. Alsdann hat es das Recht, zu jeder Zeit Behufs seines Geschäftsbetriebes einen Kredit zu beanspruchen, der seine Einzahlung bei der Kasse um das Dreifache übersteigt; hat Jemand z. B. 20 Thlr. Aktienwerth, so kann er ein Darlehn von 60 Thlrn. erhalten, wenn er außerdem noch zwei Bürgen stellt. Für diesen Plan soll sich gegenwärtig besonders das Schuhmachergewerk interessiren. Hat sich eine hinlängliche Anzahl von Theilnehmern gefunden, so wird das betr. Statut den Behörden zur Bestätigung vorgelegt werden. — Ein Füsilier vom 14. Inf. Reg. hieselbst hatte auf einen Brief eine bereits von der Postbehörde gestempelte, also entwerthete Freimarke (im Werthe von 1 Sgr.) geklebt und diesen Brief Behufs Weiterbeförderung zur Post gegeben. Der Absender wurde von der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts wegen Postkontravention in Höhe von 1 Sgr. zu 5 Thlrn. Geldbuße oder 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Im vorigen Monate berichtete ich eine gefährliche Körperverletzung, welche auf der hiesigen Schneiderherberge stattgehabt. In voriger Woche wurde nun in dieser Angelegenheit vor der Kriminaldeputation des hies. Kreisgerichts verhandelt. Der Körperverletzung angeklagt sind die Tischlergesellen August Miehlke und Eduard Otto, so wie der Malergehülfe August Reinholz, sämmtlich von hier. Am Sonntage, den 19. Oktober Abends spielten einige Schneidergesellen und der Kürschnergeselle Nordmann im Lokale der Schneiderherberge Karten. Nach 10 Uhr fanden sich die Angeklagten ein und nahmen an dem Spiele Theil. Bald nach ihnen erschien der ehemalige Gutsbesitzer R. und übernahm die Bank. Otto beschuldigte hierauf den R., daß er falsch spiele, was Nordmann bestritt. Da sprangen auf einmal die Angekl. auf, zerbrachen sämmtliche Stühle und schlugen mit den Stuhlfüßen auf Nordmann los. Auf Zureden der übrigen Mitspieler und des Wirthes wurden die Streitenden endlich getrennt und die Angekl. aus dem Hause entfernt. Die Wirthin schloß hinter ihnen die Hausthür ab. Bald darauf drangen sie aber wiederum und zwar gewaltsam in das Lokal ein und schlugen auf Nordmann los. Der Schneidergeselle Ebert, der Ruhe stiften wollte, wurde bei der Gelegenheit zunächst von Otto sehr bedeutend in den Daumen gebissen, sodann von den Angek. geschlagen; ja einer der Angekl. zog ein Messer, versetzte damit den Ebert einen Stich in das rechte Auge und brachte ihm eine erhebliche Kopfverletzung bei. Obgleich Ebert schon über und über mit Blut bedeckt war, fuhr Miehlke fort, noch immer mit einem Stuhlfuße auf ihn loszuschlagen. Der Gerichtshof verurtheilte Miehlke und Otto jeden zu 18 Monaten und Reinholz zu 1 Jahre Gefängnißstrafe.

ρρ Bentschen, 21. Novbr. [Stadtverordnetensitzung; nothwendige Wegeverbesserung; Schiffsunfall; Mysterien von Bentschen.] Die Stadtverordneten erledigten in ihrer öffentlichen Sitzung am verflossenen Sonnabende zuvörderst einige Unterstützungsgesuche, ertheilten dann dem interimistischen Kämmereiverwalter Robert Drescher die Decharge und wählten denselben definitiv zum Kämmerer. — Unser Beruf führt uns zeitweise auf Reisen in die zu unserem Bezirke gehörigen Dörfer, selbst bis an die Grenze des Bomster Kreises. Wir hatten während dieser Reisen Gelegenheit, die guten Lehmchausseen des genannten Nachbarkreises, welche durch die umsichtige Verwaltung des betr. Distriktskommissarius angelegt sind, kennen zu lernen, während wir unsere schlechten Landwege im Frühjahr und Sommer nur mit Noth zu passiren vermögen. Unser neuer Distriktskommissarius dürfte durch spezielle Berücksichtigung und Verbesserung dieser so sehr vernachlässigten Landstraßen sich gewiß ein großes Verdienst um unseren Bezirk erwerben. Wir sind überzeugt, daß auch unsere städtischen Behörden, so weit diese Wege in ihr Bereich gehören, das Distriktsamt ihrerseits in diesem so gemeinnützigen Unternehmen bereitwilligst unterstützen werden. — Eines Schiffsunfalles, der auch allgemeineres Interesse erregen dürfte, wurde unseres Wissens in diesen Blättern noch nicht gedacht. Der 16jährige Sohn des hiesigen Buchhändlers Bellag vertraute sein Lebensgeschick den trüglichen Wellen an. Auf dem Kolberger Kauffahrteischiffe „Rosa" segelte B., als Schiffsjunge von dem Kapitän Schröder angestellt, in der Mitte des vorigen Monats von Danzig ab. In der Nacht des 18. Oktober strandete das Schiff an einer Felsbank, in einer Entfernung von ungefähr einer und einer halben Meile von Ystadt. Mehrere Stunden verflossen unter der vergeblichen Bemühung, das Schiff wieder flott zu machen, bis endlich, zum Glücke für die Mannschaft, schwedische Schiffer in ihren Booten, sogenannten „Seelenverbergern," die dem Untergange fast geweihte Mannschaft des gestrandeten Schiffes nach jener Stadt brachten. Hier widmete der preußische Konsul seine ganze Thätigkeit den Verunglückten und vermittelte ihre Rückkehr über Stralsund und Stettin nach Danzig, von wo aus ein neues Kauffahrteischiff, auf dem der junge B. nun die Stelle eines „Jungmannes" bekleidet, die Fahrt nach dem Kaiserreiche Brasilien bereits unternommen. — Der Tagearbeiter Neumann wurde vor Kurzem aus dem Dienste eines hiesigen Bürgers entlassen und fand eine Wohnung, falls man den Raum, auf dem ein Mann mit seinem Kinde nothdürftig zu liegen vermag, eine Wohnung nennen darf, in einem Brandorfer Bauerhause, das, wie diese Blätter berichteten, bald darauf abbrannte. So war N. mit seinem nur wenige Jahre alten Kinde auf offenem Felde sein Lager aufzuschlagen genöthigt. Es war natürlich, daß binnen Kurzem, durch die eingetretene Temperaturänderung, die Unmöglichkeit, auf solcher Stätte zu weilen, dem N. einleuchtete. In muthwilliger Weise zertrümmerte er die Fensterscheiben der Wohnung seines ehemaligen Dienstherrn und erhielt nun — ein ersehnter Wunsch! — in dem Stadtgefängnisse ein Obdach, das ihm jedoch schon nach wenigen Stunden wieder entzogen wurde. Sein mutterloses Kind war auf jener freien Stätte, die nur den Himmel zur Decke hatte, zurückgeblieben. Hiesige Bürger fanden dasselbe in so hohem Grade körperlich vernachlässigt, daß wir die Schilderung dieser Vernachlässigung hier beanstanden und nur an die eventuellen Folgen, an jene Krankheit des Sulla, erinnern. In menschenfreundlicher Weise von dem Distriktskommissarius v. H. unterstützt, verschafften diese Bürger dem Kinde bei einer Bäuerin Aufnahme und Pflege, zu der dann noch die ärztliche durch den Dr. R., der an den Extremitäten des Kindes die Erfrierung bis zu dem äußersten Stadium fast gediehen fand, trat. Der Vater des Findlings hat sich angeblich von hier entfernt. Wir hoffen und wünschen, daß es unserer Polizeiverwaltung in Stadt und Land gelingen werde, derartige Mysterien zu enthüllen und durch die geeigneten Mittel nach Kräften zu bannen. Ein zweiter, auch juristisch interessanter Fall ereignete sich hier gleichfalls vor wenigen Monaten. Durch Hausverkauf gelangte der Sireser Bauer Groszek in den Besitz einer ziemlich bedeutenden Summe, so weit wir wissen, von 6 — 800 Thlrn. Während des mehrerwähnten Feuers wurde dem G., der sich in Brandorf bei einer Bäuerin aufgehalten, diese Summe angeblich gestohlen. G. klagte; das k. Kreisgericht zu Meseritz fand durch die genaueste Ermittelung, daß derselbe die genannte Summe jenem, inzwischen nebst einer anderen Person eingezogenen Weibe geschenkt, und entließ selbstverständlich Beide bei gleichzeitiger Abweisung des Klägers. Auf dessen Seite steht nichtsdestoweniger die vox populi, und man erwartet nun die Wiederaufnahme dieser Angelegenheit in einer für die Betheiligten nicht erfreulichen Weise. Indem wir unsere Mitbürger vor jenen wohlbekannten Personen warnen, können wir nur wünschen, daß es dem wachsamen Auge der Staatsanwaltschaft gelinge, ein helles Licht in dieses unbedingt trügerische Dunkel zu werfen. Wie wir vernehmen, wird die Staatsanwaltschaft durch den Staatsanwalt Sander, der bisher in Grätz fungirte, vertreten.

ô Schneidemühl, 24. Novbr. [Probepredigt; Pocken; Preise; Todesfall.] Gestern ist noch Prediger Grützmacher aus Jastrzemski bei Meseritz als Bewerber um die hiesige Pfarre in einer Probepredigt aufgetreten, und hat mit dieser ebensowohl, als durch seine

(Fortsetzung in der Beilage.)

Persönlichkeit in der Gemeinde ganz außerordentlich angesprochen. Es soll nun binnen Kurzem die Predigerwahl vor sich gehen. Zur engeren Wahl kommen der hiesige Rektor Zielke, Kand. Schiffmann aus Neutomysl und der obenerwähnte Prediger Grüzmacher; die Herren Schneider aus Schrimm und Reczke aus Murow. Goslin haben ihre Bewerbung zurückgezogen, weil sie unterdeß anderweitig Predigerstellen erhalten haben. — Es sind hier in einigen Häusern die Menschenpocken ausgebrochen, doch scheinen sie bei richtiger ärztlicher Behandlung nicht bösartig werden zu wollen. Zur Verhütung der Verschleppung des Krankheitsstoffes wurden in einem der Häuser, wo die Pocken ausbrachen, sämmtliche Bewohner revaccinirt. Auch die Schafpocken grassiren hier und in der Umgegend stark, und es sterben viele Schafe daran. — Nunmehr fangen auch bei uns die Preise für Cerealien erheblich zu sinken an. — Der städtische Oberförster Wolle, der erst vor zwei Jahren sein hiesiges Amt angetreten, ist am 14. d. M. gestorben. Die Stadtbehörden befinden sich augenblicklich wegen Wiederbesetzung oder doch interimistischer Verwaltung der Oberförsterstelle in Verlegenheit, da natürlich eine Forstfläche von 15,000 Morgen nicht lange ohne zweckmäßige Verwaltung bleiben kann. Die Stelle ist mit 400 Thlrn. dotirt.

Angekommene Fremde.

Vom 25. November.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Klemke aus Podolin u. Jockisch aus Czerleino.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Rothdorf; Gutsb. Graf Szołdrski aus Brodowo; Gutsverwalter Woytowski u. Kaufmann Nowak aus Fraustadt.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Palm aus Jankowice und Reissert aus Lubnica; Partik. v. Onez aus London; die Kaufleute Jauch aus Hamburg, Großmann aus Fraustadt, Köster und Kaderbaum aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gewehrfabrikant Comouth aus Lüttich; Administrator Beißler aus Białośliwe; Frau Restaurateur Peckruhn aus Cöslin; die Kaufleute Gäbler, Schneidler und Freund aus Berlin, Winkler aus Bromberg, Samuelson aus Schneidemühl, Strich und Berlin aus Birnbaum.

HOTEL DE BAVIERE. Buchhalter der Oberschlesischen Eisenbahn Saminski aus Breslau; die Gutsb. v. Gutowski aus Odrowąż und v. Dziembowski aus Schloß Meseritz; Frau Gutsb. v. Klobuchowska aus Polen.

WEISSER ADLER. Färbermeister Röstel aus Buk; Buchbindermstr. Scholz aus Wollstein und Lehrer Naumann aus Bojanowo.

HOTEL DE PARIS. Dekan Laskowski aus Rogasen; Probst Bankiet aus Gleszno; Inspektor Fellmann aus Lubowo; die Gutsb. v. Drwęski aus Wola, v. Baranowski aus Gwiazdowo, Kutzner aus Lubiatówko und Golniewicz aus Klacko; die Gutsb. v. Ponikiewski aus Slabomierz und v. Ponikiewski aus Wiśniewo.

EICHBORN'S HOTEL. Gastwirth Nathan aus Krotoschin; die Kaufleute Joseph aus Schubin, die Gebr. Wolffsohn aus Neustadt b. P., Hoffmann aus Jarocin, Pistol aus Rakwitz, Zander, Neumann und Selig aus Chodziesen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Levy aus Skarboszewo, Blumenthal und Goldberg aus Samoczyn; Haarmaler Wedell aus Lieguitz; die Handelsleute Wiener und Muskat aus Schmiegel.

GROSSE EICHE. Kaufmann Derpa aus Rogasen und Sattler Wiatrowski aus Breslau.

DREI LILIEN. Gutsb. Jordan aus Woynowice und Vorwerksbesitzer Brychczynski aus Wilczyn.

GOLDENES REH. Kaufmann Stein aus Schokken und Gutsb. Thiel aus Gniewkowo.

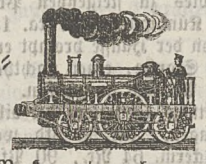
HOTEL ZUM SCHWAN. Kommis Silers aus Breslau und Kaufmann Levy aus Santomysl.

BRESLAUER GASTHOF. Die Holzwaarenhändler Recknagel u. Jürke aus Benneckenstein; Handelsmann Müller aus Oels und Muslus Gotthard aus Seelow.

PRIVAT-LOGIS. Kais. russ. Wirkl. Staatsrath von Brzezinski aus Warschau, log. am Dome Nr. 16.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stargard-Posener Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Die Lieferung von 25,000 Stück kiefernen Eisenbahnschwellen, und zwar:

Stoßschwellen 9 Fuß lang, 12 Zoll breit, 6 Zoll dick,
Mittelschwellen 8 " " 10 " " 6 " "

soll in 5 gleichen Loosen, bis zum Frühjahr k. J. frei auf beliebigen Bahnhöfen der Stargard-Posener Bahn abzuliefern, in Submission verdungen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten hierauf versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Eisenbahnschwellen pro 1857"

bis zum Termin den 15. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion einsenden, in deren Bureau (Wallbrauerei) dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Offerten sind auf Grund der Lieferungsbedingungen abzugeben, und können auf einzelne Loose oder das ganze Quantum ausgedehnt werden. Unter der angebotenen Lieferung müssen Stoß- und Mittelschwellen, mit Angabe der Zahl von jeder Sorte und der Lieferungsorte, enthalten sein, und ist hiernach der Durchschnittspreis pro Schwelle in Buchstaben auszudrücken.

Die Submissionsbedingungen sind hier im Bureau und auf dem Bahnhofe zu Posen einzusehen, auch von hier gegen Kopialien zu beziehen.

Submittenten, welchen innerhalb der Zuschlagsfrist, von obigem Termine ab, nach 3 Wochen keine Nachricht zugeht, haben ihre Offerten als abgelehnt zu betrachten.

Stettin, den 21. November 1856.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Vom 1. Dezember c. ab werde ich in Posen **Tanz-Unterricht** ertheilen. Diejenigen, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, belieben ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Cornel Szczepański, Tanzlehrer.

Brauerei-Verkauf.

In einer Stadt Ostpreußens soll besonderer Familienverhältnisse halber eine im besten Zustande befindliche Brauerei nebst elegantem Wohngebäude, Speicher, Scheunen, Gärten, Ländereien ꝛc. für den festen Preis von 15,000 Thlr. bei geringer Anzahlung **sofort** verkauft werden. Adressen sind sub W. # 1 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

In der **Original-Negretti-Stammheerde** zu **Raudnitz** bei Frankenstein beginnt der Bockverkauf alljährlich gegen Anfang des Monats Dezember, dies beehre ich mich auf die verschiedentlich eingegangenen Anfragen ergebenst zu erwidern; ebenso halte ich mich verpflichtet, meinen entfernten geehrten Geschäftsfreunden abermals öffentlich die Versicherung zu wiederholen, daß die Heerde frei von jeder Erbkrankheit und ganz besonders frei von der Traberkrankheit geblieben ist.

Raudnitz, den 22. November 1856.

Graf Sternberg.

Der Zucht-Bock- und Zucht-Mutter-Verkauf

in der Reinblut- (Negretti-) Stammschäferei zu Partschendorf in Mähren beginnt, so wie früher, auch dieses Jahr am 1. Dezember.

Jenen P. T. Herren Schäfereiliebhabern und Kauflustigen, welche beabsichtigen, die hiesige Stammschäferei zum ersten Male mit ihrem Besuche zu beehren, diene zur Nachricht, daß man mit Benutzung der oberschlesischen Eisenbahn von Breslau über Oderberg täglich zwei mal (Mittags 12 Uhr und Abends 9½ Uhr) **auf den Bahnhof Stauding** in östr. Schlesien gelangt, von wo Partschendorf eine halbe Meile entfernt gelegen ist und wohin der Gefertigte die erforderlichen Fahrgelegenheiten mit Vergnügen um die P. T. Herren Schäfereibesucher absendet, wenn ihm das Aviso eines beabsichtigten Schäfereibesuches über Breslau oder Ratibor **„per Postamt Stauding"** noch rechtzeitig zukommt.

Die Partschendorfer Stammheerde ist frei von jeder erblichen Krankheit, was verbürgt und bezeugt werden kann.

Partschendorf, den 1. November 1856.

Der Güter-Verwalter **Carl Langer.**

Bock-Verkauf.

Das königl. Domänen-Amt **Herrnstadt** (Guhrauer Kreis), 1½ Meile von der Eisenbahnstation Rawicz, verkauft von jetzt ab eine Partie Sprungböcke. Die Heerde ist vollkommen gesund und frei von erblichen Krankheiten.

Bullrich, königl. Amtsrath.

Busch's Hôtel de Rôme

in Posen

wird von Unterzeichnetem nach wie vor weiter geführt.

Posen, November 1856.

Bernhard Busch.

Nouveautés in Ball-Roben

sind heute direkt aus **Paris** und **Lyon** in großer Auswahl eingetroffen und sind diese jeden Abend bei **brillanter Beleuchtung** zur Ansicht ausgestellt.

S. Diamant,

Wilhelmsstraße Nr. 7, neben der Post.

Die erwartete neue Sendung der Paletot- und Beinkleider-Stoffe ist eingetroffen, und sind nun wieder fertige Gegenstände in großer Auswahl vorhanden.

Jacob Kantorowicz,

Wilhelmsstraße Nr. 10 Parterre, dicht neben dem General-Kommando.

Patent-Portland-Cement

von **Robins & Comp.** in London.

Da alle Handelsverhältnisse zwischen den Herren Schüttler & Comp. in Berlin und den unterzeichneten Robins & Comp., Patent-Portland-Cement-Fabrikanten, laut beiderseitiger Zustimmung aufgehört, so haben wir Robins & Comp. eine Uebereinkunft mit dem Herrn **E. A. Lindenberg** in **Danzig,** unserm alleinigen Agenten für Ost- und Westpreußen, Polen, Rußland ꝛc., getroffen, der zufolge demselben auch der alleinige und ausschließliche Verkauf unsers Patent-Portland-Cements für die Provinzen Hinterpommern, Schlesien und **Posen** vom bisherigen Distrikt der Herren Schüttler & Comp. übertragen worden ist.

London, Great Scotland Yard Whitehall, den 10. Oktober 1856.

Robins & Comp.,

Patent-Portland-Cement-Fabrikanten.

Mit Bezugnahme auf Obiges halte ich mich zur Ausführung von Aufträgen bestens empfohlen, da die **vorzügliche Qualität** dieses Fabrikats durch die **Praxis genügend anerkannt ist.**

Danzig. **E. A. Lindenberg.**

Großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Meine alljährliche Aufräumung theils zurückgesetzter, theils en partie gekaufter Waaren beginnt mit dem heutigen Tage und offerire ich nachstehende Artikel in reichhaltigster Auswahl zu herabgesetzten Preisen:

Mousselin de laine, Lamas, Poil de Chèvre, Tibets, Cachemire, franz. Jaconnets, gemusterte Woll-Atlasse, die Robe von 2 Thlr. ab,
kouleurte und schwarze Seidenstoffe, die Robe 8 Thlr.,
franz. Long-Chales von 6 Thlr. ab,
Plaid-Long-Chales von 2½ Thlr.

S. L. Leipziger, Markt 95.

In dem Gypsbruch zu **Wapno** bei Exin, Kreis Wongrowitz, ist fein gemahlener Gyps zum Dung des Klees, der Erbsen, Wicken, Wiesen, des Leins, Rübsen, Krautes, der Kartoffeln, so wie zur Verbesserung des Dungs; ferner zur Reinigung der Luft in den Schaf-, Rindvieh- und Pferdeställen, der Berliner Centner zu 10 Sgr., gebrannter und fein gemahlener zur Stukkatur-Arbeit, der Berliner Ctnr. zu 30 Sgr., in rohen Stücken der Berliner Centner zu 6 Sgr. zu haben. **Fl. von Wilkoński.**

Billiges Brennholz.

Auf dem Holzplatze Graben Nr. 3 B. steht trockenes kiefernes Schwartenholz, zum Unterfeuern bei Torf, Kohlen und Coaks besonders geeignet, in ¼ und ½ Klafern billig zum Verkauf.

Nutzholz-Verkauf.

In der Bade-Anstalt des Herrn Lasiewicz, Graben Nr. 3., werden kieferne und eichene Kanthölzer zu sehr billigen Preisen verkauft.

Niederschlesische Stückkohle, Würfelkohle und kleine Kohle, wie auch vorzügliche Schmiedekohle, englische doppelt gesiebte Nußkohle und echt englischen Coaks billigst in ganzen Wagenladungen von den betreffenden Bahnhöfen ab, so wie last- und scheffelweise in der Niederlage Schifferstraße Nr. 13 **in Posen** offerirt hiermit ergebenst ***A. Krzyżanowski.***

Der Bock-Verkauf in der Schäferei **Babin** bei **Schroda** beginnt mit dem 1. Dezember c.

Täglich frische Getreide-Preßhefe à Ctnr. 18 Thlr., à Pfund 5 Sgr., ist gegen Einsendung des Betrages zu haben in der Fabrik von **J. Jacob** in Berlin, Köllnischen Fischmarkt Nr. 6.

Dr. v. Gräfe's Haarwuchs stärkende Eispomade.

Der verstorbene Geheime Ober-Medizinalrath Dr. v. Gräfe übergab bei seinen Lebzeiten die Bereitung dieser eigenthümlichen Pomade der Strauß-Apotheke in Berlin, Stralauerstr. 47, als Eigenthum, und wird streng nach diesem Original-Rezept diese in hohen Kreisen so sehr geschätzte und beliebte Pomade noch jetzt daselbst lege artis angefertigt. Dieselbe ist in Flacons à 1 Thlr. in der oben genannten Apotheke zu haben.

Gutta-Percha-Firniß in Töpfen à 5 Sgr. Dieser Firniß konservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen Nässe und den alles durchdringenden Schnee und Thau läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen. Zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße.

Nr. 9. **Nr. 9.**

Spielzeug-Ausverkauf.

Mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes Spielzeug-Lager beabsichtige ich bis Weihnachten gänzlich auszuverkaufen, und sind die Preise von heute ab bedeutend heruntergesetzt. Besonders empfehlenswerth für Wiederverkäufer, denen jetzt noch bei großer Auswahl sehr vortheilhafter Einkauf geboten wird. **S. R. Kantorowicz,**

Wilhelmsstraße Nr. 9.

Gerade gereckte Floßnägel, die zur Benutzung sich ganz besonders eignen, sind zu haben in **Neustadt-Eberswalde** bei **Hammerstein,** Breitestraße.

Galloschenschlösser

von Messing und Neusilber, sauber und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billigst

C. Preiß, Messerschmied, Jesuitenstr. 6.

Das antike Richtschwert des vor 30 Jahren zu Kurnik in einem Alter von über 100 Jahren verstorbenen Scharfrichters Gundermann, welcher aus der polnischen Chronik bekannt geworden, habe ich zu verkaufen. Eduard Schmidt in Schrimm.

Eine Wohnung und Werkstelle, geeignet für Schlosser, Nagler ꝛc., ist Dammstr. Nr. 1 von Weihnachten d. J. ab zu verpachten.

Der Laden und eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Küche sind in unserem Hause vom 1. April ab zu vermiethen.

H. Rabbow & Wilck.

Ein freundliches Zimmer, Breslauerstraße 30, ist vom 1. Dezember zu vermiethen. Zu erfragen im Droschken-Bureau daselbst.

Sapiehaplatz im weißen Adler, 2 Treppen hoch, sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein Hauslehrer wird zur Ertheilung von Elementar-Unterricht für Knaben gewünscht. Das Nähere poste restante Wreschen.

Ein tüchtiger Gärtner, der in allen Branchen gute Kenntnisse erworben hat, auch schon seit mehreren Jahren bei hohen Herrschaften konditionirt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht vom 1. Januar ab ein anderweitiges Engagement. Gefällige Adressen werden poste restante unter der Chiffre J. R. 20. Chodziesen, erbeten.

Großes deutsches Nationalwerk.

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserem Verlage:

Meyer's Neues Conversations-Lexikon,

eine Real-Encyklopädie für alle Stände.

Vollständig in 15 Bänden,

mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Gallerie** der interessantesten **Porträts** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine** bis **zwei** Lieferungen, jede von 4 Bogen, mit 1 Stahlstich.

Subskriptionspreis nur **3 Sgr.** für die Lieferung.

Was **mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen, erhalten die Subskribenten **gratis.**

Geflügelt ist das Wissen, daß es sich hinausschwinge aus den Hörsälen in die weite Welt, zu allen Völkern fliege, in allen Ständen sich niederlasse. Unsere Zeit hat das begriffen, und ihm die Schwingen gelöst, damit es seine Kraft versuche. Mögen auch viele diese Kraft fürchten und predigen, daß nur der Glaube im hohen Licht wandele, die Wissenschaft aber ein in Hochmuth verfallener Geist sei und zu Finsterniß und Verderbtheit führe — umsonst; die „Umkehr der Wissenschaft," zurück in den Pferg des Glaubens, ist zur Unmöglichkeit geworden. — Sie ist von den Kathedern herabgestiegen auf den offenen Markt des Lebens, hat Perrücke und Zopf des Pedanten abgelegt; im schlichten Bürgerkleid, freundlich, zugänglich und verständlich, belehrend und nutzbringend hat sie sich auf allen Plätzen menschlicher Thätigkeit niedergelassen. Wissen ist eine Macht geworden, die einem Jeden Quellen des Erwerbs und Wohlstands öffnet, ein wesentlicher Faktor für den Vor- oder Rückschritt in allen Lebensverhältnissen, eine scharfe Waffe gegen alle reaktionären Gewalten, geistige wie materielle, der stärkste Hebel zur Besserung der öffentlichen Zustände und Förderung allgemeiner Wohlfahrt.

Und von allen diesem großen Zweck dienenden Mitteln, welche der Buchstabe uns an die Hand giebt, ist das erfolgreichste und wirksamste eine **gute Real-Encyklopädie,** ein allgemeines Wörterbuch der Wissenschaften, das für wenig Geld und wenig Mühe alle nützlichen Errungenschaften des Menschengeistes zum Gemeingut Aller macht, die sich ihrer bedienen wollen, ein zuverlässiger Rathgeber und bewanderter Führer zu jeder Stunde im unermeßlichen Reiche des Wissens und Könnens. Ein solches Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser** und **billiger,** als irgend eines seiner Vorgänger, wird unser **Neues Conversations-Lexikon.** Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist **frei** von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles **rein Fach**-Wissenschaftliche und nur einer **exklusiven** Leserschaft Interessante **aus,** steht aber ganz auf dem Höhepunkt unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präzision und Ausführlichkeit der Darstellung bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Das Werk wird mit **15 Bänden** komplet und ist, da **jede Woche eine** bis **zwei** Lieferungen von 4 Bogen und 1 Stahlstich zum Subskriptionspreis von **nur 3 Sgr.** ausgegeben werden, am Schluß des **dritten** Jahres nach Erscheinen **vollständig** in den Händen der Abnehmer.

Alles, was den Umfang von 15 Bänden überschreitet, verpflichtet sich die Verlagshandlung gratis zu liefern, eine Garantie für das Publikum, daß das Werk sich streng innerhalb der gesetzten Grenzen halten werde und daß wir selbst der **plangemäßen** Ausführung vollkommen **sicher** sind.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospekte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte.**

Hildburghausen. Das Bibliographische Institut.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Familien-Nachrichten.

Die am 23. d. Mts. Abends 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, Pauline geb. Kietzmann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Strzałkowo, den 24. November 1856.

v. Chmielewski, Ober-Grenzkontroleur.

Heute Mittag starb unsere geliebte Tochter Louise, im 19. Jahre ihres Alters, an den Folgen eines Lungenübels. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Posen, den 24. November 1856.

v. Massenbach, Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor.

Louise v. Massenbach geb. Bon.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Hr. Lieut. H. Flottwell mit Frl. P. v. Frantzius und Hr. E. Trowitzsch mit Frl. B. Schütte; Potsdam: Hr. Dr. B. Zielenziger mit Frl. E. Lamprecht; Neisse: Hr. Lieut. Burchardt mit Frl. M. Vanselow; Patschkau: Hr. Apoth. Zwick mit Frl. Merkel; Muskau: Hr. Dr. med. Treutler mit Frl. F. Deßmann.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Th. v. Winterfeld in Reinfeld, Hrn. Ing.-Lieut. Fleck in Neisse, Hrn. Hauptm. a. D. Fölkel in Nied.-Markowitz; eine Tochter dem Hrn. Rittergutsbes. v. Hahn in Rayschen, Hrn. Hauptm. v. Wohlgemuth in Breslau.

Todesfälle. Frl. W. v. Engelbrecht und Hr. Post-Direktor Deutsch in Berlin, Hr. Major a. D. v. Köls in Usedom, Frl. E. v. Römig in Halberstadt, Hr. Oberförster a. D. Kaboth in Kupp, Hr. Kreis-Justizrath a. D. Seeliger in Carolath, Hr. Appell.-Ger.-Referend. Berlin, Hr. Kaufm. H. Callenberg und Frau Reichsgräfin v. Wartensleben geb. Gräfin v. Reichenbach-Goschütz in Breslau, Frl. J. Wiethaus in Hamm, Hr. Rittergutsbes. E. v. Rohr auf Penzlin bei Meyenburg, Frau B. v. Winterfeld geb. v. Kröcher in Neuendorf, Hr. Prediger O. Hartmann in Sydow in Pommern, verw. Frau Dr. Gadebusch geb. Knothe in Schweidnitz, eine Tochter des Hrn. Postmeister Schüller in Breslau.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch den 26. November c. Abends 5 Uhr wird in der Realschule der Realschullehrer Herr v. Zaborowski einen Vortrag über die Honigbiene mit Berücksichtigung Siebold's neuester Untersuchungen halten.

Verein für Handlungsdiener.

Mittwoch den 26. November Abends 8 Uhr: Vortrag über **deutsche Sprache.**

Stadttheater in Posen.

Mittwoch wegen Vorbereitung zu der neuen Posse: Robert und Bertram, kein Theater.

Donnerstag, zum ersten Male: **Robert und Bertram,** oder: **Die lustigen Vagabonden.** Große Posse mit Gesang, Maskenzügen, Luftschifffahrt ꝛc. in 4 Akten von Gustav Räder. (Das im ersten Akt vorkommende, drei Stockwerke hohe Zellengefängniß ist von Herrn Zimmermeister Feckert nach der Zeichnung des Friedrich-Wilhelmstädter Theaters in Berlin ausgeführt.)

Bestellungen zu festen Plätzen werden schon heute in der Hof-Musikhandlung von Ed. Bote & G. Bock, Wilhelmsstraße Nr. 21, entgegen genommen.

Heute Mittwoch den 26. November zum Frühstück frische **Flaki** bei

Kluge im Rathskeller.

Heute Mittwoch zum Abendbrod **Karpfen** bei

Löwenthal am Markt.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 24. Novbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 3 Zoll
= 25. = = 8 = 1 = 2 =

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 17. bis 23. November 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
17. Nov.	— 5,7°	— 0,8°	28 Z. 0,0 L.	W.
18. =	— 3,2°	+ 2,0°	27 = 10,5 =	NO.
19. =	— 6,5°	— 3,2°	28 = 0,0 =	SO.
20. =	— 3,4°	— 1,0°	27 = 10,8 =	SW.
21. =	— 5,0°	— 0,0°	28 = 0,7 =	SO. *)
22. =	— 3,5°	+ 1,5°	27 = 8,3 =	SW.
23. =	+ 2,0°	+ 4,0°	27 = 6,0 =	SW.

*) Die Warthe bleibt stehen.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. November. Barometer: 27⅔. Thermometer: 8° +. Witterung: nach anhaltendem heftigen Regen seit Mittag hell.

Die Stimmung für Roggen war heute wieder recht flau und lustlos; das Geschäft bewegt sich nach wie vor in sehr engen Grenzen, und selbst die weiteren Rückschritte, welche Preise heute machten, vermochten keine größere Lebhaftigkeit herbeizuführen. In disponibler Waare ging fast gar nichts um, die Gebote, welche man machte, waren meistens so niedrig, daß Eigner nicht darauf eingehen zu können glaubten. Gekündigt 50 Wspl.

Der Verkehr in Rüböl war im Allgemeinen nur gering und Preise etwas niedriger. Die Mittelsichten widersetzten sich dem Rückgange, da mehrfach Kauflust dafür bestand, noch am Besten.

Spiritus wird fortwährend lebhaft umgesetzt, und zwar geschah dies zu steigenden Preisen am heutigen Markte. Eine Kündigung von ca. 150,000 Ort. wurde größtentheils von der Hausse prompt empfangen, und war daher nicht im Stande, einen nachtheiligen Einfluß auf den Werth des Artikels auszuüben.

Weizen etwas lebhafter, bei billigeren Preisen für die Mittelgattungen. Für 90 Pfd. weißer schles. 87 Rt., 86 Pfd. gelb ukerm. 64 Rt., 90 Pfd. weißer galiz. 86 Rt. (fr. Mühle) bez.

Hafer bei stillem Geschäft unverändert.

Gerste, ausgenommen in feiner schles. Waare, die gefragt bleibt, vernachlässigt.

Weizen loko 56—88 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 45½—47½ Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 46½ a 46 a 46¾ a 46 Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 45 a 44½ a 45 a 44½ Rt. bez. u. Gd., 44¾ Br., Frühjahr 1857 45½ a 45 a 45¼ Rt. bez., 45½ Br., 45 Gd.

Gerste große 36 a 47 Rt., 76 Pfd. schles. 46 Rt. bez.

Hafer loko 23 a 26 Rt., Frühjahr 22 Rt. Br.

Erbsen, Kochwaare 46—54 Rt.

Rüböl loko 17 Rt. bez. u. Br., p. diesen Monat 17 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 17 Rt. bez. u. Br., 16⅛ Gd., April-Mai 15⅝ Rt. bez., 15½ Br., 15⅜ Gd.

Leinöl loko 15⅛ Rt. Br., Frühjahr 14¼ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 28¼ a 29 Rt. bez., p. diesen Monat 29 a 29⅛ a 29½ a 29¾ Rt. bez. u. Gd., 30 Br., Novbr.-Dezbr. 27¼ a 27½ Rt. bez. u. Br., 27¼ Gd., Dezbr.-Jan. 26¾ Rt. Br., 26½ Gd., Jan.-Febr. 26½ Rt. bez., 26¾ Br., 26½ Gd., Febr.-März 26½ Rt. bez., 26¾ Br., 26½ Gd., April-Mai 26¾ a 26⅞ Rt. bez., 27 Br., 26¾ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. November. In den letzten Tagen war das Wetter sehr naß bei milder Luft und giebt dies wieder Hoffnung, die Schifffahrt noch längere Zeit offen zu sehen.

Weizen ist flau, p. Frühjahr 74 Rt. Br.

Roggen blieb ebenfalls ohne Kauflust und die Preise schwach behauptet.

Gerste blieb trotz der starken Zufuhr ziemlich preishaltend, obgleich die Zufuhren stark blieben. Für schlesische Gerste konnte die Frage zu Deckungen nur durch Bewilligung außerordentlich hoher Preise befriedigt werden, da die Schließung der Schifffahrt nach oberhalb und der gehinderte Bahntransport nicht genügende Zufuhren herankommen ließ.

Hafer ohne Geschäft.

Rüböl blieb ziemlich leblos.

Spiritus ist noch immer stark zugeführt, aber trotzdem noch nichts zur Anmeldung p. November gekommen, da die Destillation bis jetzt noch Alles aus dem Markt genommen. (Ostsee-Ztg.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 22. November 1856.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84½	B
Aachen-Mastricht	4	62¾	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	75	bz
Berg.-Märkische	4	87	bz
Berlin-Anhalt	4	166½	bz
Berlin-Hamburg	4	105	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	133½	bz
Berlin Stettin	4	138½	bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	149	B
do. neue	4	138½	G
do. neueste	4	127⅛-28½	bz
Brieg-Neisse	4	66	G
Cöln-Crefeld	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	154½	bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	145	bz
do. neue	4	132	bz
Düsseldorf-Elberf.	4	146	bz
Löbau-Zittau	4	61	B
Ludwigsh.-Bexb.	4	142	etw bz
Magd.-Halberstadt	4	205½	G
Magdeb.-Wittenb.	4	43	B
Mainz-Ludwigsh.	4	105	G
Mecklenburger	4	53	bz u B
Münster-Hamm	4	—	—
Neust.-Weissenb.	4½	—	—
Niederschl.-Märk	4	90¾	bz
Niederschl. Zweigb	4	85	bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55½	etw ¼ bz
Oberschl. Litt A	3½	166	bz
do. Litt. B.	3½	148½	B
Oberschl. Litt. C.	3½	139¼-¾	bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	164-½	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	108½	bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	60½	bz
Rheinische, alte	4	113½	bz
do. neue (40 %)	4	—	—
do. (20 %)	5	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	93½	G
Ruhrort-Crefeld	3½	90	B
Stargard-Posen	3½	107-8	bz
Thüringer	4	130	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
- 2. Em.	4	85½	G
- 3. Em.	4½	96¼	bz
Aachen-Mastricht	4½	93¾	bz
Berg.-Märkische	5	101	bz
do. 2. Ser.	5	101	bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	87¼	B
Berlin-Anhalt	4	90¼	G
do.	4½	98¾	B
Berlin-Hamburg	4½	—	—
do. 2. Em.	4½	—	—
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½	G
do. Litt. C.	4½	98½	G
do. Litt. D.	4½	98	G
Berlin-Stettin	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	99½	bz
do. 2. Em.	5	102	B
do.	4	89¾	B
Cöln-Minden 3. E.	4	88¾	B
do. 4. Em.	4	89½	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87⅛ B	III. 96½ B
Düsseld.-Elberfeld	4	—	—
do. 2. Em.	5	—	—
Magdeb.-Wittenb.	4½	95¼	G [?]
Niederschl.-Märk.	4	90½	bz
do. conv.	4	90½	bz
do. conv. 3. Sr.	4	90½	bz
do. 4. Sr.	5	—	—
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	99	G
Oberschl. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	79¾	B
do. Litt. D.	4	88	B
do. Litt. E.	3½	75½	B
Oestr.-Französ.	3	281	bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	—	—
do. 2. Ser.	5	—	—
do. 3. Ser.	5	—	—
Rhein. Priorität	4	—	—
do. v. Staat g.	3½	—	—
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. 2. Ser.	4	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
do. 2. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	100	bz
do. 3. Ser.	4½	100	bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾	G
Staats-Anl. v. 1850	4½	99¼	B
do. 1852	4½	99¼	B
do. 1853	4	95	G
Staats-Anl. v. 1854	4½	99¼	B
do. 1855	4½	99¼	B
do. 1856	4½	99¼	B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114¼	bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾	bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—	—
Kur- u. N. Schuldv.	3½	—	—
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98	B
do.	3½	82	B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	88¼	B
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	86¾	G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	88¼	B
Pfandbriefe: Posensche	4	97¼	B
Pfandbriefe: do.	3½	86	G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	85¾	G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	—	—
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	82½	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91¾	bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	91½	bz
Rentenbriefe: Posensche	4	89¾	bz
Rentenbriefe: Preussische	4	92	G
Rentenbriefe: Rhein. u. westph	4	95¼	G
Rentenbriefe: Sächsische	4	93¼	B
Rentenbriefe: Schlesische	4	91¾	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	78½	G
do. National-Anl.	5	80⅜-½	bz
do. 250 fl. Präm.-O.	4	104-½-¼	bz
do. Banknoten	—	96	G
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	99⅝	bz
Russisch. 6. do.	5	101⅛	bz
Russisch. Engl. Anleihe	5	104¾	bz
Russisch. Poln. Schatz-O.	4	80¾	G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92	bz u B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	20½	G 21 B
Polnische: Pfdbr. in Silb. R.	4	92	B
Polnische: Part.-Ob. 500 fl.	4	85½	G
Polnische: Poln. Bankbill.	—	95⅜	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	69	bz u B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	39¾	bz
neue Baden. 35 fl. do.	—	28¼-¾	bz

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	102	bz u G
do. Kassenverein	4	117½	B
do. Handelsgesell.	4	101-¼	bz
Braunschw. Bank A.	4	141	etw bz
Bremer Bankaktien	4	116½	G
Coburg. Credit-do.	4	92	B
Darmstädter do.	4	142½-43	b u B
do. neue do.	4	130½-¼-31	et bz
do. Zettel- do.	4	107½-¾	bz
Dessau. Credit-do.	4	98¼-99¼	bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	129¼-30½-¼	bz
Genfer Creditb.-A.	4	83¼	bz
Geraer Bank-A.	4	107½	G
Gothaer Priv.- do.	4	100	G
Hannoversche do.	—	113-½	bz
Leipzig. Credit- do.	4	102¾-3¼	bz
Luxemburger do.	4	100	bz u G
Meining. Cred.- do.	4	99-½-¼	bz
Moldauer Land.- do.	4	103	B
Norddeutsche do.	4	100-99¾	buB
Oestr. Credit- do.	5	156½-57½	bz
Pomm. Ritter.- do.	4	130	G
do. neue do.	—	128	G
Posener do.	4	104½	B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	136	bz
Pr. Handelsgesell.	4	98	B
Rostocker Bank-A	4	130	G
Schles. Bankverein	4	99-½-¾	buG
Thüringer Bank-A.	4	102-¼	bz u G
Vereinsbank, Hamb	4	—	—
Waaren-Cred.-Ant.	5	106	bz u B
Weimar. Bank-A.	5	130	et bz u B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	110½ bz
Gold al m. in Imp.	—	215⅓ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ bz
Fremde Banknoten	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	98 11/12 bz

Wechsel-Course vom 15. Nov.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	143⅝ bz
do. do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	152½ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95¼ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	98 11/12 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	106⅜ G

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	111 B
Minerva	—	97½ G 98 B
Magdeb. Feuervers.	—	— —
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung; im Laufe des Geschäfts jedoch wurde die Kauflust reger, namentlich in Folge der in der Nähe befindlichen Deckungsbedürfnisse des Ultimo's, und es kam zu namhaften Abschlüssen, welche von einer Steigerung der Course begleitet waren. Gegen den Schluss hin trat wieder die anfängliche Flauheit ein. Unter den Bank-Aktien sind Diskonto-Commandit-Antheile und junge Darmstädter als diejenigen Papiere zu bezeichnen, die heute den Verkehr leiteten; alte Darmstädter beschränkter.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.